1288 1938

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

HERAUSGEBER »DÜSSELDORFER JONGES« E.V.

SIEBENTER JAHRGANG HEFT 8 + 1938

DRUCK UND VERLAG: HUB. HOCH, DÜSSELDORF + PREIS: RM. 0.25

LANDES- u. STADT-BIBL. DÜSSELDORF

J. H. FELTMANN

Düsseldorf, Karlplatz, **gegründet 1774**

Eisenwaren
Haus- und
Küchengeräte

DEUTSCHE BANK

FILIALE DÜSSELDORF

ALBERT-LEO-SCHLAGETER-ALLEE 45

Depositenkassen: Benrath, Hauptstraße 4 / Bilk, Friedrichstraße 134 / Brehmplatz, Brehmstraße 1
Derendorf, Collenbachstraße 2 / Oberkassel, Luegallee 104

HEINRICH REDEMANN

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

DÜSSELDORF **Gegr. 1910**

Kreuzstraße 46/48 (Bismarck-Straßen Ecke). Fernruf Nr. 15657/15658
Werkplatz mit Gleisanschluß, Löricker Straße 95/103

H. BÜNTE

Korsettfabrik und -Handlung

DÜSSELDORF
Grabenstr. 22, Fernruf 25105

Spezialität: Elegante Maßanfertigung auch für anormale Körper, Feine Damenwäsche

---

Haus der Hüte

Königsallee Ecke Bahnstraße

modisch
elegant
preiswert

Großwäscherei

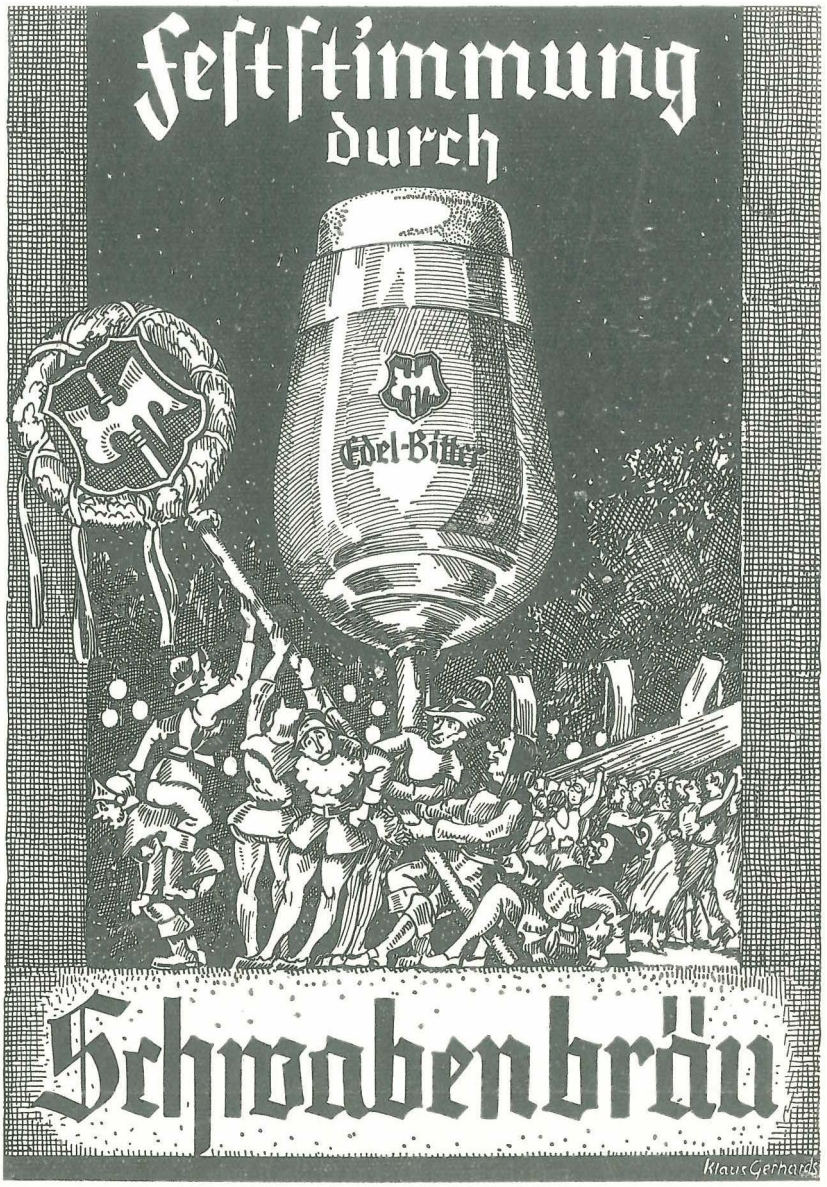
Sougouth

Sammelruf 36131 Münsterstr. 104

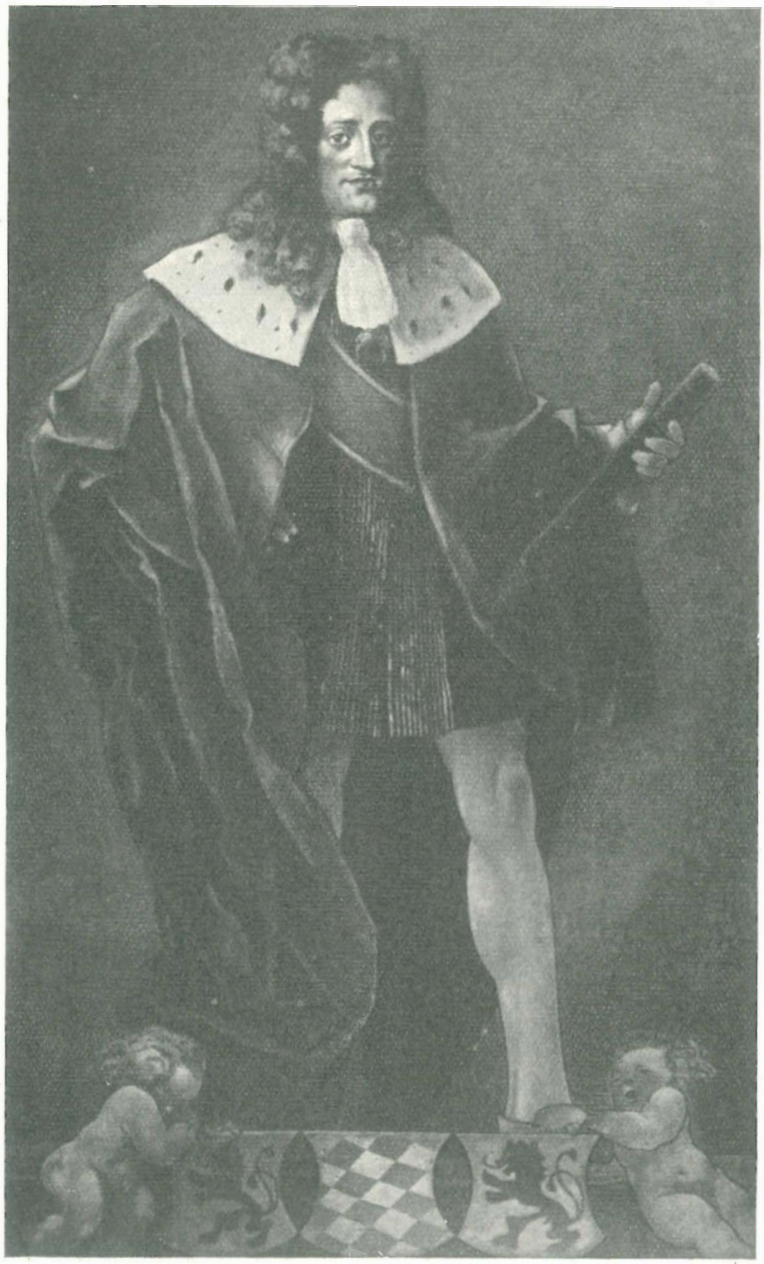
jetzt auch „chemische Reinigung"

Stärkewäsche wie neu
Hauswäsche nach Gewicht
Gardinen auf Plauener Art

Der Entwurf des Titelblattes stammt von Graphiker Erich Hoss
Das Photo von Photograph Oskar Söhn, Düsseldorf


Feststimmung
durch
Edel-Bitter
Schwabenbräu
Klaus Gerhards

Ein Monumentalbild aus dem ſchönen Vereinsheim der „Düſſeldorfer Jonges" e. V., Brauerei Schlöſſer, Alteſtadt



Jan Wellem, der Kurfürſt von Düſſeldorf

nach einem Gemälde von Walter Heimig

Düſſeldorfer Jonges!

Beſucht eifrig unſere Jubiläumsveranſtaltungen!

All' Dienstagsabends treffen wir uns in unſerem Vereinsheim!

BANKHAUS
C. G. TRINKAUS
DÜSSELDORF
GEGRÜNDET 1785

Friedrich von Uechtritz:

Das Düsseldorfer Theater unter Immermanns Leitung

aus dem Buche: Blicke in das Düsseldorfer Kunst- und Künstlerleben 1839

Das Theater zu Düsseldorf ist bekanntlich, leider nur auf wenige Jahre, aus der Versumpfung und Schlafsucht, in die es geraten war, durch die kräftigen Arme Immermanns gehoben und gerüttelt worden. Düsseldorf, die Stadt von noch nicht

SPATEN-KAFFEE
stets gut

Wurst- und Fettwaren - Käse
Spez.: Westfälische Schinken u. Wurstwaren
stets gut und preiswert bei
Schmolla
DÜSSELDORF
Bolker-, Ecke Neustr.
Fernsprecher 269 35
ESSEN
Adolf-Hitler-Str. 88
Fernsprecher 33002

LEONHARD BORS NACHF., INH.: FERD. BORS
GRABENSTRASSE 10 • FERNSPRECHER NR. 11669
Bruchbänder Plattfußeinlagen
Gummistrümpfe Künstliche Glieder
Leibbinden Alle Krankenpflegeartikel
Lieferant aller Krankenkassen • Maßanfertigung in eigener Werkstatt

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Schröder-Tapeten sind preiswert und gut!
Besichtigen Sie die einzig dastehende Tapeten-Ausstellungspassage von Duisburger Str. 17 bis Nordstr. 9. Tapeten-Passage G. m. b. H.

mittlerer Größe, hat sich drei Winter hindurch mit stolzem Bewußtsein sagen dürfen, daß es nicht nur eine der ersten Akademien Deutschlands, sondern auch ein Theater, oder doch ein Schauspiel, in seinem Schoße hege, das im Ganzen und einen Vorzug gegen den anderen gerechnet, die Vergleichung wohl mit keiner deutschen Bühne der Gegenwart zu scheuen habe. Denn wenn auch mehrere dieser Bühnen in Folge ihrer unendlich reicheren Mittel einzelne Heroen der Schauspielkunst zu engagieren vermocht haben, mit denen sich selbst die besseren Mitglieder unserer nun aufgelösten Bühne nicht zu messen im Stande waren, so fand auf der anderen Seite eine gemeinsame Raschheit des Spieles, eine Rundung der Ensembles, ein Ineinandergreifen aller einzelnen Teile statt, die man auf den ersten Theatern unseres Vaterlandes oft vergeblich suchen dürfte. Man fühlte, daß ein poetischer und bedeutender Geist, nicht der prosaische Handwerkersinn eines gewöhnlichen Regisseurs oder gar der blinde Zufall das Ganze der Darstellung leite. Als ein großes, harmonisch konzentriertes Bild, nicht als ein Gemengsel vortrefflich und erbärmlich, in den verschiedensten Manieren, den verschiedensten Tempos ge-

J. Bothe
Düsseldorf
Elisabethstr. 21
Tel. 12004
12040
Auto-Zubehör • Oele und Tankstelle
Das Spezial-Geschäft für Auto-Reifen
Reifen erneuern, neugummieren, reparieren, profilieren. Schleuderfrei durch Einsägen von Rillen.

Georg Becker & Co.
BAUAUSFÜHRUNGEN
Augustastraße 30/36 · Telefon 31532/33
Ausführung aller im Baufach vorkommender Arbeiten

(früher Hutkönig)

Franz Busch
DÜSSELDORF, KAISERSTRASSE 28a, Fernruf 33333
ZELTE-, DECKEN- U. MARKISENFABRIK
Verleihanstalt für Festzelte, Tische, Stühle und Waggondecken. Größtes Lager am Platze.

Die „Düsseldorfer Heimatblätter" kosten im Buchladen einzeln RM. 0.25, im Jahresbezug RM. 3.—

Wer bequem gehen will

kauft elegante bequeme Schuhe
IM DEUTSCHEN FACHGESCHÄFT

„Chasalla" - SCHUHHAUS
Krauß & Simon
Düsseldorf, Schadowstraße 54

spielter Rollen trat sie dem Beschauer entgegen. Was auch im Einzelnen zu vermissen und selbst, als verfehlt, zu rügen blieb, die durchschmetternde Wirkung des Ganzen söhnte damit aus, während es sich auf manchen anderen Bühnen gerade umgekehrt verhält, wo die hervorschreiende Trefflichkeit eines einzelnen Spielers uns das Unzusammenhängende oder Laue der ganzen Darstellung nur um so fühlbarer macht. Eines der Hauptmittel, wodurch es Immermann möglich ward, mit so geringem Fond das verhältnismäßig Außerordentliche zu leisten, beruhte nun freilich in einer persönlichen Eigenschaft desselben, die es vielleicht unbillig sein dürfte, von denjenigen Intendanten und Theaterdirektoren zu fordern, denen die Natur sie versagt hat, in der angeborenen, imponierenden Energie seines Wesens. Durch diese war es ihm möglich geworden, sich eine Autorität und Herrschergewalt über die ihm untergebenen Schauspieler zu erringen, die man bei einer und der anderen unserer ersten Bühnen so unglaublich, wie irgend eine fabelhafte Sage der Urwelt finden dürfte. Die vornehmsten Schauspieler der Bühne traten, wenn er es vorschrieb, in den unbedeutendsten Nebenrollen auf, und alle zeigten sich zu

Sparsames Heizen mit

RUHRKOHLEN

Große Heizkraft, wenig Asche!

Seifen Grauer
Am Durchbruch Bolkerstr. 67
Ruf 18367

Lutter Kaffee
Etwas ganz Feines

Sagen Sie beim Einkauf: Ich las Ihre Anzeige in den „Düsseldorfer Heimatblättern"

Juppen
INH. PAUL PRANGE K. G.
THEODOR-KÖRNER-STRASSE 3-5
Das elegante
Spezial-Geschäft
für gute Schuhe

Anstrengungen willig, die fast die Kräfte des Menschen zu übersteigen schienen. Man muß nämlich wissen, daß in Düsseldorf während des Winters viermal in der Woche gespielt wird, daß ein Stück wegen Kleinheit des Publikums in der Regel nur ein- oder zweimal wiederholt werden kann, und daß Immermann, ungeachtet der Notwendigkeit, unaufhörlich Neues zu bringen, doch kein dramatisches Werk ohne mehrere, höchst gründliche Proben die Bühne betreten ließ. Das Beispiel desselben, die unermüdliche Tätigkeit, womit er noch neben seinen Amtsgeschäften für alle, oft sehr verwickelte und unangenehme Angelegenheiten der Bühne sorgte und jene Proben nicht selten bis in die späteste Nacht hinein leitete, mußte allerdings dazu beitragen, den Schauspielern die Wunder des Fleißes zu erleichtern, die von ihnen verlangt wurden.

Wir haben dieser Tätigkeit, diesem Eifer, dieser Begeisterung Immermanns sehr schöne und unvergeßliche Genüsse zu danken gehabt und müssen es schmerzlich beklagen, daß derselben durch äußere Umstände, durch den Mangel der nötigen pekuniären Unterstützung ein so rasches Ziel gesetzt worden ist. Während fast alle anderen Bühnen Deutschlands immer mehr

Bestecke Schmuck
Theo Kichniawy
DÜSSELDORF, BOLKERSTRASSE 67
Sportpreise Schützenorden

Bandagist Wirthgen
Düsseldorf, Steinstraße 94
Fernruf 12130 / Lieferant aller Krankenkassen und Behörden
Eigene Werkstätten Steinstraße 85 (Hofgebäude)

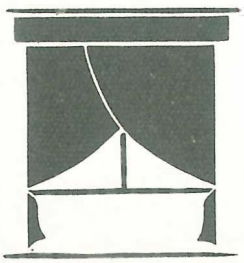
Soll's Foto oder Kino sein
dann MENZEL Blumenstraße 9

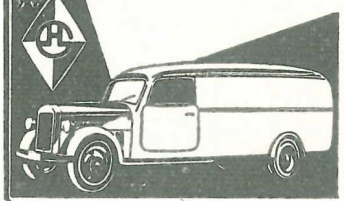
Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

GALERIE AUGUST KLEUCKER
GEMÄLDE ERSTER MEISTER
DÜSSELDORF / BLUMENSTRASSE 21
Zwanglose Besichtigung erbeten / Werktäglich: 9 — 1, 3 — 7 Uhr

dem frivolsten und verkehrtesten Geschmacke der Zeit huldigen, haben wir noch einmal, wie ein letztes Abendrot, eine Bühne im guten, alten Sinne, oder doch im besten Sinne, in dem ihr gegenwärtig zu existieren vergönnt ist, gesehen. Die Menge trefflicher Dichterwerke von Goethe, Schiller, Shakespeare und Calderon, die in dem kurzen Laufe von drei Jahren über die hiesigen Bretter gegangen sind, muß jeden, der das gegenwärtige Theater und dessen Zustand an anderen Orten kennt, in Erstaunen setzen. Als einige der gelungensten Aufführungen nenne ich hier die der Stella von Goethe, des Richters von Zalamea, des wundertätigen Magus und der Tochter der Luft von Calderon (nicht Raupach), des Blaubart von Tieck, endlich des Immermannischen Alexis, der sich, besonders der zweite Teil, als vollkommen bühnenmäßig bewährt hat. Ich hebe gerade diese Aufführungen heraus, weil es sämtlich dramatische Werke sind, die an anderen Orten entweder gar nicht oder nur mit geringerer Wirkung die Bühne betreten haben.

Man hat es Immermann auf höchst unbillige Weise zum Vorwurfe gemacht, daß er während seiner Bühnenverwaltung nur auf gute Darstellungen älterer Werke be-


Erstes Spezialhaus für
Teppiche
Innendekoration
Polstermöbel
Großes Lager
in Orientteppichen
A. SCHNEIDER & KÖNIGS
KÖNIGSTRASSE 3a • KÖNIGSALLEE 36

Hansa-Lloyd

Generalvertretung:
Carl Weber & Söhne, Fernruf 18414 / 19063

Eßt Speisequarg
Dampfmolkerei **Otto Riemann**
liefert immer frisch an Euren Milchhändler und an Euer Feinkostgeschäft
Verlangt Rezepthefte

Die „Düsseldorfer Heimatblätter" kosten im Buchladen einzeln RM. 0.25, im Jahresbezug RM. 3.—

Aber Mutti! unseren Umzug, meine Transporte, macht nur unser „Düsseldorfer-Jong“ **Franz Weingarten**
Mitinhaber der Firma Herm. Weingarten von der Bilkerstr. 8, Ruf 211 67
Das Spezial-Geschäft für Stadt- u. Fernumzüge. Ia Referenzen von Privaten u. Behörden.

dacht gewesen sei und nicht vielmehr die dramatische Poesie der Gegenwart durch Aufmunterung jüngerer Talente zu befruchten gestrebt habe. Besonders hat man es bitter gerügt, daß er keine der dramatischen Dichtungen Grabbes zur Darstellung auf der hiesigen Bühne befördert habe. Nur eine vollständige Unkenntnis des Theaters und seiner Bedingungen hätte aber zu dem Einfalle verleiten können, die Grabbeschen Schauspiele auf dem Theater einzuführen. Mögen die eigenen Dichtungen Immermanns nicht immer diesen Bedingungen entsprechen, sie sind doch mit Rücksicht darauf, mit dem Wunsche, ihnen zu genügen, gedichtet, während Grabbe absichtlich damit in Gegensatz getreten ist. Was aber gar die Honorare betrifft, die Immermann nach der Meinung jener Ungünstigen den dramatischen Dichtern Deutschlands und besonders Grabbe hätte zahlen sollen, so übersieht man ganz oder weiß nicht, in welcher Finanznot Immermann und das hiesige Theater sich befanden, welche pekuniäre Opfer der Letztere, bis an das äußerste Maß seiner Kräfte gebracht hat, um die Anstalt nur im Gange zu erhalten und der Sache, als dieses nicht mehr möglich war, einen anständigen

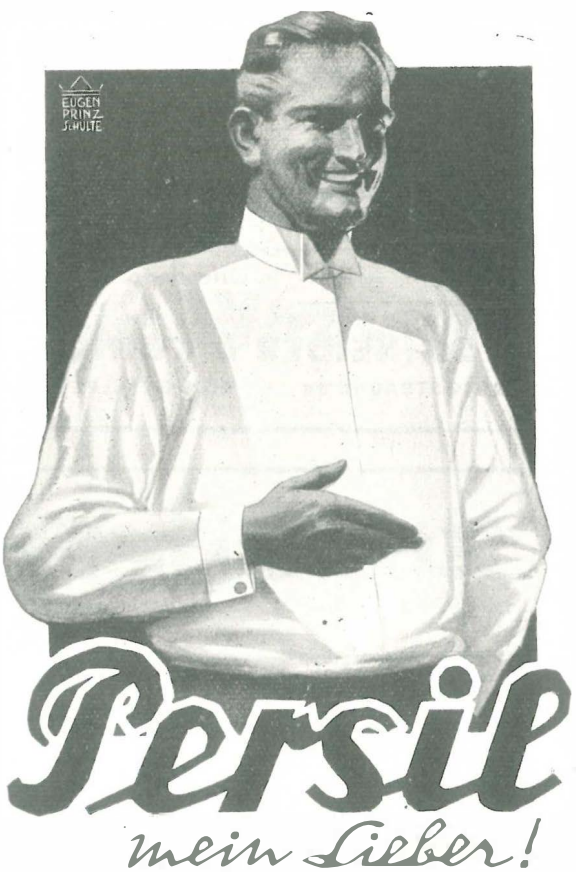
(Fortsetzung auf Seite XIII)

PELZ-WOLFF
bekannt gut und preiswert
DÜSSELDORF MITTELSTR. 8

Der Name **WOLFF**
bürgt für Qualität und Preiswürdigkeit seit 5 Generationen

Weiß & Lingmann
Papierwarenfabrik · Druckerei
Düsseldorf · Hubertusstr. 26
ZWEIGBETRIEB IN GLEHN BEI NEUSS
Fernruf: S.-Nr. 125 41 · Gegr. 1898

Herstellung von Tüten, Beuteln und Packungen für Lebens- und Genußmittel, Drogen usw., bedruckt und unbedruckt · Druckausstattung in allen Verfahren nach modernen künstlerischen Entwürfen · Lieferung von Pack- u. Einschlagpapieren in Rollen u. Formaten



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Edwin Wehle Mi tgl. d. Hei matver ei ns ‚D.J.'

Gläser, Bierkrüge, Porzellan, Metallwaren

ACHTUNG WIRTE!

Besonders günstige Ei nkaufsgelegenhei t

SPEZIALHAUS FÜR GASTSTÄTTENBEDARF, DÜSSELDORF, Kaiserstr. 53, Ruf 31927

Die Spitzenmarke der Düsseldorfer Senfindustrie

Delikateß-Frischgurken

Ihre Wohnung gewinnt

ohne höhere Kosten durch die richtige Wahl geschmackvoller

Tapeten

Nicht teurer,

aber fachmännische Beratung

Tausel, Biskamp & Co.

Schadowplatz 3 – 5

Gertrud Horn

das führende Spezialgeschäft in

feinen Strumpf- und Wollwaren

Düsseldorf, Schadowstr. 27, Fernruf 12767

BRUCKMANN DÜSSELDORF, Am Wehrhahn 84, Ruf 26734
GEMÄLDE-RAHMEN, VERGOLDEREI-EINRAHMUNGEN

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Zum 650jährigen Jubiläum der Stadtwerdung Düsseldorfs

erschien in unserem Verlag eine neue, grundlegende Arbeit zur Geschichte Düsseldorfs

HUBERT DELVOS

Geschichte der Düsseldorfer Denkmäler, Gedenktafeln und Brunnen

Umfang 384 Seiten in Großoktav
Künstlerisch gestalteter Ganzleinenband mit goldgeprägtem Titel
11 Zeichnungen und 42 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln

PREIS NUR 7.80 RM

Unter Heranziehung selbst des entlegensten und schwerst zu beschaffenden Quellenmaterials aus öffentlichen Archiven und aus Privatbesitz behandelt der Verfasser die Entstehungsgeschichte der Denkmäler, Gedenktafeln und Brunnen und stellt diese Geschichte in die bauliche und künstlerische Entwicklung Düsseldorfs hinein. So bietet sich das Werk dar als wertvoller Beitrag zur Baugeschichte der Stadt und zugleich als *Beitrag zur Geschichte der Düsseldorfer bildenden Kunst.* Darüber hinaus vergegenwärtigt das Buch *ein Stück lebendiger Zeitgeschichte,* die aus der Betrachtungsweise der Gegenwart heraus eine eindeutige Würdigung erfährt. Und somit bietet das Werk einen wichtigen Baustein für eine Geschichte der Stadt und die Haltung der Düsseldorfer Bevölkerung in der Zeit von 1800 bis 1933.

In jeder Buchhandlung zu haben

VERLAG L. SCHWANN · DÜSSELDORF

Düsseldorf, wie es entstand, wie es war und wie es ist:

Düsseldorf im Wandel deutscher Geschichte
Zwei Bändchen: I. Teil: Von der Urzeit bis 1914. II. Teil: Von 1914 bis zur Jetztzeit. Jedes Bändchen umfaßt etwa 112 Seiten, enthält zahlreiche Abbildungen und kostet, hübsch kartoniert, nur RM. 1.50.

Düsseldorf, Strom • Landschaft • Menschen
Von Chr. Herfurth und A. König. Umfang 120 Seiten mit 46 Bildern und Karten. Elegant kartoniert nur RM. 1.50.

Die unvergänglichen Werke von Heinrich Viesenbach:

Das alte Haus in der Bilker Straße
Das Benrather Schloß, die Maler-Akademie unter Karl Theodor und die Gassen der Altstadt bilden den Rahmen einer ganz zarten, romantischen Liebeshandlung.

Das Stiftsfräulein von Gerresheim
Hier erzählen die Mauern des Stiftes und des Quadenhofes die Geschichte einer starken Liebe in kampfdurchtobter, abenteuerlicher Zeit.

Des Kanzlers Sohn
Das tragische Schicksal Jakobes von Baden, der schuldlos Ermordeten, wächst hier mit ergreifender Gestaltungskraft aus dem Gegeneinander von Treue und Haß.

Hoya Berge romeryke
Düsseldorf in den Napoleonskriegen — aus Gefahr und Leid ringt sich ein neues völkisches Selbstbewußtsein empor; ein deutsches Mädchen entscheidet sich gegen den Welschen.

Jeder Band in Leinen gebunden nur RM. 2.85. • Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag L. Schwann, Düsseldorf

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES« E. V.
SCHRIFTLEITUNG: DR. PAUL KAUHAUSEN, DÜSSELDORF
VII. JAHRGANG HEFT NR. 8

1288 650 JAHRE STADT DÜSSELDORF 1938

Aufnahme: Hermann Hill, Duisburg

Die Grundsteinlegung des Fischerbrunnens auf dem alten Stiftsplatz zu Düsseldorf am 5. Juli 1938 durch den Heimatverein „Düsseldorfer Jonges" e. V.

Hans Müller-Schlösser:

Der Stiftsplatz *)

Aufnahme: Carl Birkholz

Hans Müller-Schlösser

Abseits vom Großstadtlärm, versteckt zwischen den alten, braunverwitterten Backsteinhäuschen, liegt der Stiftsplatz, die Keimzelle der Großstadt an der Düssel. Hier macht die Hast des Alltags Halt und wendet sich, hier wohnt die Stille, hier träumt die Erinnerung von dem kleinen ruhigen Düsseldorf vergangener Tage. In den zerzausten Kronen der uralten Linden flüstert der Wind wie vor Hunderten von Jahren. Die alte Lambertuskirche schaut wie eine ehrwürdige Matrone herab auf das Plätzchen, das mit ihr die Geschichte der Stadt erlebt hat. Auf dem grauen Schieferdache der Kirche liegt das gelbe Licht der sinkenden Sonne; lange, zackige Schatten fallen auf die Giebelwände der Häuser an der Ostseite. Ein welkes Blatt schaukelt unhörbar herab und erschreckt mit leisem Rascheln beim Auffallen eine schwarzweiße Katze, die vor der Sakristeitür sitzt und sich die Ohren wäscht. Da kreischt eine Tür; im schwarzen Chorrocke tritt der Küster aus dem Hause, er schaut mit zwinkernden Augen nach dem Himmel und schreitet dann langsam und gemessen über den Platz nach der Sakristeitüre. Die Katze springt zur Seite und läuft mit gehobenem Schwanze in ein Kellerloch. Nicht lange danach läutet es zur Abendandacht. Aus den Nebenstraßen humpeln alte Frauen über den Platz, in der Hand, mit der sie zugleich das schwarze Umschlagetuch zusammenhalten, ein vergriffenes Gebetbuch; Männer mit gebeugtem Rücken trippeln zur Kirchentüre, hart stößt die Eisenklinge des Stockes gegen die Steinstufen. Durch die geöffnete Kirchentür sieht man in dem feierlichen Düster einige Kerzen am Altare aufblinken, und dann tönt sanftes, verhaltenes Orgelspiel über den Stiftsplatz.

Langsam kommt die Dämmerung, und das stille Plätzchen hüllt sich in bläuliche Schatten. Nur in den höchsten Zweigen der Linden zittert noch ein letzter Sonnenstrahl.

Am reizvollsten ist zwar nicht der Stiftsplatz selbst, sondern der Eingang zu ihm von der Krämerstraße her. Das enge Gäßchen, in dem die niedrigen Häuschen aus

*) Aus dem soeben im Droste-Verlag erschienenen Buch „Die Stadt an der Düssel".

rohen, verwitterten Ziegelsteinen so nahe an den Kirchturm rücken, daß sich eine Karre noch eben hindurchzwängen kann, bietet zu jeder Tageszeit ein anderes Stimmungsbild. Morgens laufen die Schulkinder lärmend hindurch, machen aber einen raschen Knicks, wenn sie an der Kirchentüre vorbeikommen. Frauen aus der Altstadt mit blaugedruckten Schürzen und Wolltüchern um die Schultern, laufen, ehe sie zum Markt gehen, schnell erst noch in die Kirche, um ein Vaterunser zu beten, mehr aus Gewohnheit als aus Frömmigkeit. Wenn sie morgens nicht ihr „Köppke Kaffee" und ihr „Vatteronser en de Kerch" haben, fühlen sie sich unbehaglich. Abends, wenn es zum „Engel des Herrn" läutet, huschen die Frauen der Nachbarschaft in ihren zerdrückten Kapotthütchen und schwarzen Mänteln lautlos wie Gespenster über das holperige Pflaster. Manchmal treffen sich zwei von ihnen an der Kirchtüre, und dann geht's los: „Ah, n'Owend, Frau Denges! Hatt Ehr dat als gehöt vom Baas?" — „Enä, wat dann?" — „Dat weßt Ehr nit? Dat verzällen se sich doch öwerall. Also de hät — —" Und dann wird der arme Baas durch die Zähne gezogen, bis nichts Gutes mehr von ihm übrigbleibt. Und vom Baas kommen die Zwei auf Knipperlings Schäng, der es gerade so gemacht hatte — und drinnen in der Kirche wird unterdessen Andacht gehalten. Vom Turme herab tönen die alten Glocken.

Der Stiftsplatz sieht heute nicht viel anders aus als vor einigen hundert Jahren. Die niedrigen Häuschen, die ihn begrenzen, sind alle schon sehr alt. Man merkt es an den verwitterten Backsteinen, die aber eisenhart geworden sind und wohl noch Hunderte von Jahren zusammenhalten. Bloß die Häuser an der Ostseite nach der Ecke der Altstadt zu sind in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an Stelle alter Wohnungen von Kanonikern erbaut worden. Seinen Namen verdankt der

Aufnahme: Oskar Söhn

Am stillen Stiftsplatz

Stiftsplatz der Erhebung der Dorfpfarrkirche zu einer Kollegiatskirche mit einem Kanonikatsstifte, kurz nachdem Graf Adolf von Berg das Dorf an der Düssel zur Stadt gemacht hatte. Im Anfange gehörten bloß vier Kanoniker zu dem neuen Stifte, aber reiche Schenkungen frommer Bürger ermöglichten es, daß zehn Jahre später schon sechs, im Jahre 1310 acht und im 14. Jahrhundert achtzehn Stiftsherren da waren. In früherer Zeit war der Stiftsplatz auch nach der Lambertusstraße hin geschlossen. Hier lagen inmitten blühender Gärten kleine Häuschen, in denen die Kanoniker wohnten. In ihren Mußestunden pflegten die geistlichen Herren ihre Blumen oder wandelten, das Brevier in der Hand, unter den selbstgezogenen Obstbäumen. Später wurde durch die Gärten nach der Liefergasse hin ein schmaler Weg geführt, aus dem dann schließlich die heutige Lambertusstraße entstanden ist.

Ein Teil des Stiftsplatzes, wo jetzt die Linden stehen, war in der ältesten Zeit der Friedhof von Düsseldorf. Es war damals, als Düsseldorf nur aus einigen elenden Bauernhütten bestand, die sich um ein kleines, der Mutter Gottes geweihtes Kapellchen scharten. Aus diesem Kapellchen ist die heutige „grote Kerk" hervorgegangen. Als das Dörfchen zur Stadt erhoben war, baute man an Stelle der kleinen Muttergotteskapelle eine größere zu Ehren des heiligen Lambertus, Severinus und Anno. Das jetzige Chor der heutigen Lambertuskirche, in dem der Hochaltar steht, war diese Kapelle. Noch heute läßt sich ihre ursprüngliche Gestalt erkennen, man sieht noch die großen, spitzzulaufenden gotischen Fensteröffnungen und die Ansätze der Strebepfeiler, die an der Außenseite die Mauern stützen. Während der Regierung des Herzogs Wilhelm I. (1370 bis 1394), als die Kapelle für Düsseldorf zu eng geworden war, hat man die Seitenschiffe und den großen Rundgang hinter dem Hauptaltar gebaut. Der Friedhof, der um das alte Kapellchen lag, wird in dieser Zeit vermutlich schon verlegt gewesen sein. Als man vor etlichen Jahren für die Kanalisation auf dem Stiftsplatze die Erde aufwarf, fand man eine große Menge von Gebeinen. Es waren die Überreste unserer ältesten Mitbürger, die noch die Erhebung Düsseldorfs zur Stadt miterlebt hatten.

Viele historische Erinnerungen hat der Stiftsplatz nicht. Er ist immer ein friedliches Plätzchen gewesen, das vom Lärm der Geschichte verschont geblieben ist. In dem kleinen Häuschen gegenüber dem Haupteingange der Kirche, der es gewissermaßen eine Verbeugung zu machen scheint — es ist im Laufe der Zeit etwas in sich zusammengesunken und krumm geworden — wohnten die Küster. Es hat sich auch einmal ein Maler namens Bysling hier eingenistet. Er wohnte auf dem obersten Stock und zahlte — oder blieb schuldig — zwölf Reichstaler Miete fürs ganze Jahr.

Die Häuschen Nummer 3 und 4 nebenan haben für das geistige Leben Düsseldorfs einmal eine sehr hohe Bedeutung gehabt. Hier war nämlich das von Herzog Wilhelm in der Mitte des 16. Jahrhunderts gegründete Gymnasium untergebracht. Es stand unter der Leitung des gelehrten Rektors Monheim, der das Gymnasium unabhängig von Kirche und Gemeinde machte. Der Ruf dieses Mannes, der mit Heresbach, dem Erzieher des Herzogs, und dem damals einige Zeit in Düsseldorf weilenden Melanchthon befreundet war, ging weit über die Grenzen des Herzogtums hinaus und zog viele Schüler herbei. Monheim soll in seiner Glanzzeit an die zweitausend Schüler gehabt haben. Die Kölner Theologen sahen voll Neid und Zorn die Düsseldorfer Schule, die den Ruhm ihrer eigenen Schule verdunkelte, immer mehr wachsen. Um der drohenden Konkurrenz entgegenzutreten, zeigten sie Monheim, der im Jahre 1560 einen mit dem katholischen Dogma nicht völlig übereinstimmenden Katechismus herausgegeben hatte, bei dem Trientiner Konzil an. Sie erreichten ihren Zweck auch insofern, als Monheim, ohne zwar seine Lehren zu widerrufen, infolge der fortwährenden Angriffe seiner Gegner aufgerieben, im Jahre 1564 starb. Mit ihm erlosch der Glanz seiner Schule.

Im Hause Nummer 5 wohnten die Vikare, von denen die im Jahre 1335 gegründete Vikarie Sanctae crucis verwaltet wurde. Im Jahre 1666, als die furchtbare Pest in Düsseldorf weilte, starben mehrere Vikare, die sich der Kranken annahmen und sie auf den Straßen auflasen, auch an dieser Krankheit. Fast drei Jahre lang war das kleine Städtchen von der Pest verseucht. Ganze Familien wurden dahingerafft. Welche Zustände in der Krankenpflege damals in der herzoglichen Residenzstadt

Düsseldorf herrschten, geht aus einem Brief hervor, den das Stiftskapitel an den Herzog Philipp Wilhelm nach Neuburg schickte, wohin er bei Ausbruch der Seuche sein gesalbtes Haupt in Sicherheit gebracht hatte. Der Brief ist datiert vom 26. Juni 1669, nachdem also die Krankheit schon drei Jahre lang herrschte und immer noch nicht weichen wollte. Der Brief lautet:

„Euer hochfürstlichen Durchlaucht müssen wir Gewissenshalber zu erkennen geben, daß wir bei jetziger vermehrt eingerissenen Ansteckung dem Bürgermeister und Magistrat zum öfteren die bevorstehende Gefahr vor Augen gestellt und gebeten haben, eines Medikus, Barbiers oder der Hilfe einiger Religiosen sich zu vergewissern oder den Caplan Johann Weghaus, welcher sich freiwillig erboten habe, die ansteckenden Personen zu bedienen, wie sich dieselbe in zehn Häusern erwiesen, durch eine geringe Vergütung willig zu erhalten und wegen Verpflegung der Kranken gute Anstalt zu machen und nötige Fürsorge zu treffen. Da nun bis jetzt nichts geschehen sei, inzwischen bei jetziger großer Hitze die abscheuliche Krankheit dergestalt zugenommen habe, so daß zehn Häuser inficiert seien, auch vor allen dreien, Flinger-, Ratinger- und Berger-Stadtportzen in der Bleiche, bei Bilkerbusch oder Pfannenschoppen von einigen Tagen hero viele elendige erkrankte Leute auf den Landstraßen unterm blauen Himmel sich aufhalten, ganz kraftlos vergehen und täglich hinsterben, so gelangt an Ew. Durchlaucht die Bitte, den Magistrat zu veranlassen, daß er nach der einen wie nach der anderen Seite hin helfen möge."

Darauf kam am 10. Juli der Befehl des Herzogs an den Düsseldorfer Magistrat, unverzüglich das Nötige zu veranlassen, um der Ansteckung Einhalt zu tun.

Die Erinnerung an die Pestzeiten in Düsseldorf — unsere Stadt hat von 1316 bis 1666 in jedem Jahrhundert eine mitzumachen gehabt — bewahrte die im Jahre 1667 am Ende der heutigen Pempelforter Straße erbaute und 1897 niedergelegte Rochuskapelle, die ich als kleiner Junge oft betreten habe, wenn wir einen Ausflug nach Grafenberg machten.

Im Frieden von Luneville im Jahre 1801 hatte das Deutsche Reich das linke Rheinufer an Frankreich abtreten müssen. Im Reichsdeputationshauptschluß im Jahre 1803 wurde dafür das gesamte Kirchen- und Klostergut den weltlichen Landesfürsten zur Verfügung überlassen. Man nannte das Säkularisation. Man kann es auch anders nennen. Davon wurde auch mit allen Klöstern der Stadt das Stift betroffen und 1803 aufgelöst. Die Stiftskirche war von da ab wieder Pfarrkirche. Aber das Plätzchen hat seinen alten Namen behalten.

Städt. Baurat Karl Riemann:

Der Fischerbrunnen auf dem Stiftsplatz

Aufnahme: Oskar Söhn

Städt. Baurat Karl Riemann

Im Mittelpunkt der uralten Siedlung Düsseldorf, auf dem Stiftsplatz, plätschert jetzt aus den Mäulern von vier erzenen Fischen unablässig das Wasser in einen achteckigen Brunnentrog. Es wird einen Klang von eigenartigem Reiz in diesen Platzraum bringen, der bisher nur das Rauschen der mächtigen Wogen des Rheines kannte, wenn der Sturm oder die Gewalt der vorüberfahrenden Schiffe ihn aufwühlten. Von jetzt an, da sechshundertfünfzig Jahre der Stadt an der Düsselmündung, die zur großen und mächtigen Rheinstadt geworden ist, sich erfüllt haben, wird auf diesem stillen Platz das heimelige Plätschern kein Ende mehr nehmen. Es wird sich mischen in das freudige Spiel der Altstadtkinder und in das Raunen der Lindenkronen. Und es wird den Vorübergehenden und den Verweilenden erklingen als eine freundliche Aufforderung zur Besinnung und zum Nachdenken. Aus dieser Besinnung und aus diesem Nachdenken wird die beglückende Gewißheit erstehen, daß das Leben des Einzelnen eingeordnet ist in die Gemeinschaft. Daß zu uns gehören all die Unzähligen, die vor uns waren, und all die kommenden Geschlechter nach uns.

Der plätschernde Brunnen wird niemals schweigen von dem, was war, und nie von dem, was kommen mag. Er soll ein Mahnmal sein. Das hat der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ gewollt, als er sich vornahm, in der Heimatstadt zum Andenken an ihren sechshundertfünfzigsten Geburtstag ein Denkmal der Liebe und Treue zur Heimat zu errichten. In keiner schöneren Form hätte er diesen Gefühlen Ausdruck verleihen können, als es durch den Brunnen geschieht. Denn der Brunnen erfüllt eine räumliche Aufgabe, die, obschon sie gradezu selbstverständlich ist, doch noch nie vorher erkannt wurde. Selbst in jenen Zeiten nicht, als der Stiftsplatz noch nach dem Rheine hin abgeschlossen war. Oder hat doch einmal ein Brunnen auf dem Stiftsplatz gestanden? Wir wissen es nicht mit Bestimmtheit zu sagen, wenn wir es auch annehmen können. Im ersten Jahrhundert der jungen Stadt gab es eine Schöffenfamilie hier, die tom Putte hieß, also nach einem „Pütz“, einem Ziehbrunnen sich nannte. Diese alten Schöffenfamilien wohnten alle am Stiftsplatz und in der Straße „Alte Stadt“. Daß schon früh ein Ziehbrunnen dort war, ist erklärlich. Aber kein rauschender Brunnen, wie in den Orten des Berg- und Hügellandes, wo das ewig fließende Wasser oft so köstlich im Kunstwerk aus Stein und Erz gefaßt ist. Hier im flachen Land, wo der Strom und der kleine Fluß das auf

Der alte Stiftsplatz mit St. Lambertus, nach einer Zeichnung von Hubert Ritzenhofen

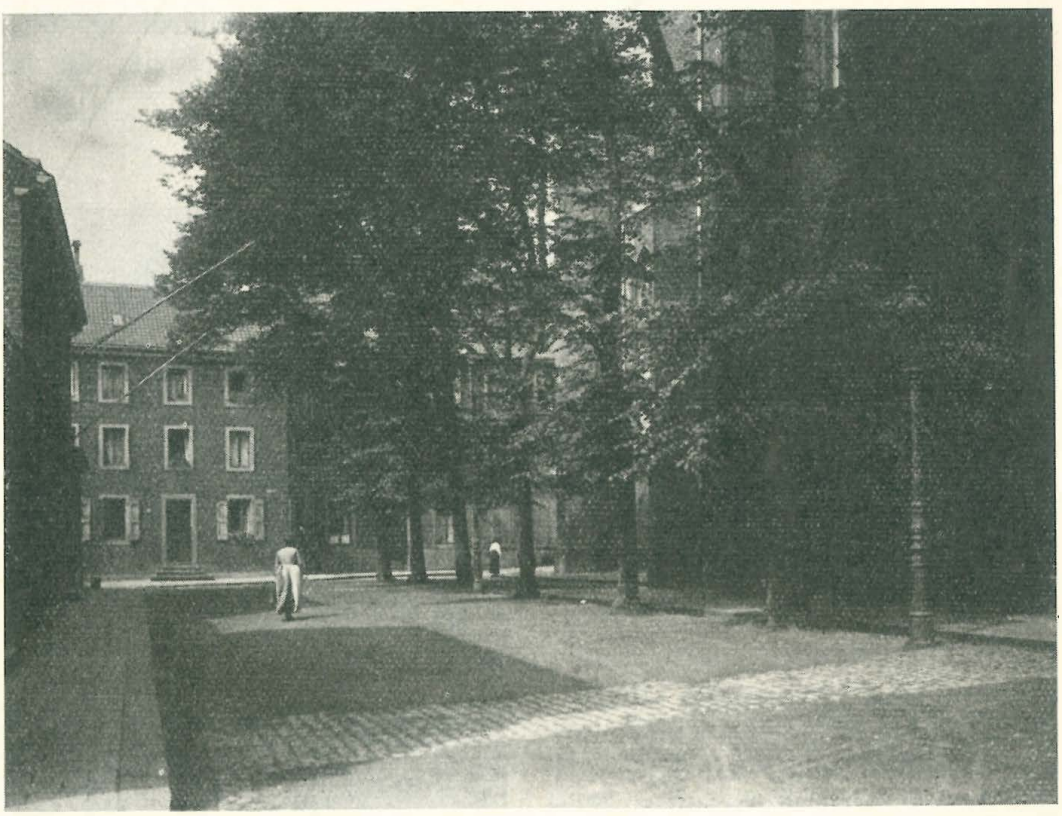
der leichten Bodenerhebung liegende Städtchen umgaben, mußte das Wasser aus dem Brunnen heraufgezogen werden. Das alte Schöffensiegel derer tom Putte gibt uns noch heute ein Bild jenes Ziehbrunnens ältester Zeit.

Es sind erst hundertundzehn Jahre her, daß ein um Düsseldorf hochverdienter Baumeister, der Regierungsbaurat von Vagedes, in einer umfangreichen Eingabe an den Oberbürgermeister von Düsseldorf den Vorschlag machte, „die alten Baracken", die den Stiftsplatz nach dem Rheine hin abschlossen, niederzulegen. Es waren jene Häuser, die erst Ende der neunziger Jahre fielen, als das neue Werft entstand. von Vagedes predigte damals tauben Ohren, ja, ein wahrer Entrüstungssturm erhob sich gegen seinen damals allzu kühnen Vorschlag. Man fürchtete, daß der Rheinwind so heftig in die Altstadt hinein wehen würde, daß niemand mehr sich auf den Beinen halten könne. Wir haben die Angst vor dem Rheinwind verlernt, wir möchten überhaupt nicht mehr missen, was wir seit der Jahrhundertwende haben: den Blick auf den Rhein von der Alte Stadt aus. Er bringt die Frische und Weite der Landschaft herein, und das will doch schon etwas heißen, wo so viel Altertum ringsum uns anschaut — denn, ob wir auch in Ehrfurcht und Dankbarkeit uns beugen vor dem Gut, das die Vorfahren uns hinterließen — es schaut doch oft recht ernst drein und wir möchten die lebendige Freude der Gegenwart immer um uns haben. So sehen wir gerne den vorbeiziehenden Schiffen nach, deren Rauchfahnen oft die Sonne verdunkeln (schön, wenn auch polizeiwidrig!), oder den blanken Segeln der Yachten oder den Mövenscharen am hellen Wintertag, wenn der gutmütige Altstädter ihnen die Brotstückchen hoch zum Fange hinwirft.

Nein, der Platzraum hat nicht gelitten dadurch, daß man ihn an einer Seite öffnete. Dankbar nehmen wir die bunte Lichtfülle des Sonnenuntergangs mit in seinen Rahmen auf. Sie ergießt ihren goldenen Schimmer und Glanz über die Platzwände nicht nach Wahl, sondern als eine gütige Helferin auch da, wo menschliche Kraft mal nicht ausgereicht hat. Schöne Bauten umstehen den Stiftsplatz, alte und neue. Die Gestaltungskraft und die Kunst Düsseldorfer Menschen hat in ihnen ihren Ausdruck gefunden. Es fehlen auch nicht die alten Bäume, die zu einem solchen Platz ja immer gehören, zumal sie hier überhaupt historisch notwendig sind; denn man darf nicht vergessen, daß am Rheinende einst die Lindentrappenpforte stand, also die von Linden überschattete Pforte, durch die hinab die Treppe zum Rheine führte. Aber trotz allem: es fehlte dem Platz bisher etwas. Niemand wußte zu sagen, was es war. Denn der Platz war doch fertig, war abgeschlossen in seiner Gestalt und in seiner Aufgabe. Richtig! Aber man vergaß, daß der Platz einst eine andere Aufgabe und daraus eine andere Gestaltung empfangen hatte. Hier ruhten schon in ältester Zeit die Toten der Bürgerschaft. Ihre Ruhestätte war eingefaßt durch eine Mauer. Diese Mauer stand, seit Graf Goltstein 1766 den Friedhof ein für allemal schloß, noch manches Jahr. Erst allmählig wuchs der alte Friedhof zum freien Platz heran und bedurfte so einer andern Behandlung. Der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges" hat das wohl erkannt. Indem er in Anklingung an alte Erinnerungen einen steinernen Brunnen von Künstlerhand errichten ließ, erfüllte er die Aufgabe, die die Raumgestaltung des Platzes seit vielen Jahren schon stellte. Der Brunnen, auf dessen schlanker Säule ein Fischerknabe freundlich lächelnd steht, wird dem uralten Platz alles das geben, was ihm bis jetzt noch fehlte: die lebendige Seele. Denn es gibt keine stärkere Kraft der Gemütsbeeinflussung, als das fließende Wasser. Vom

Unheimlichen und Beängstigenden bis zum Hochbeglückenden und vom Niederdrückenden bis zum Heiterbeschwingten gehen die Stufenleitern seiner Kräfte. Wir aber haben von ihm nur das Heitere und Freundliche gewollt. Das Plätschern der dünnen Wasserstrahlen im Brunnentrog wird jeden ergreifen, ob er vorüberhastet oder verweilt. Die blinkend sich erhebenden und niederfallenden Strahlen werden den Raum beleben und die Gedanken mit sich ziehen.

Über den Gebeinen unzähliger Toten Düsseldorfs steht von nun an der Fischerbrunnen. Das Netz in der Linken, hält der Knabe den gefangenen Fisch in die Höhe, Sinnbild glückhaften Fanges, belohnter Mühen, erreichter Ziele. Klein war das Fischerdorf dereinst, klein die Stadt durch die Jahrhunderte hindurch. Aber dann stieg sie empor zu Glanz und Größe, und lächelnd schaut sie nun in die Zukunft. Der Fischerknabe weist ihr allezeit den Weg.



Aufnahme: Oskar Söhn

Der alte Stiftsplatz

Alfred Wolff:

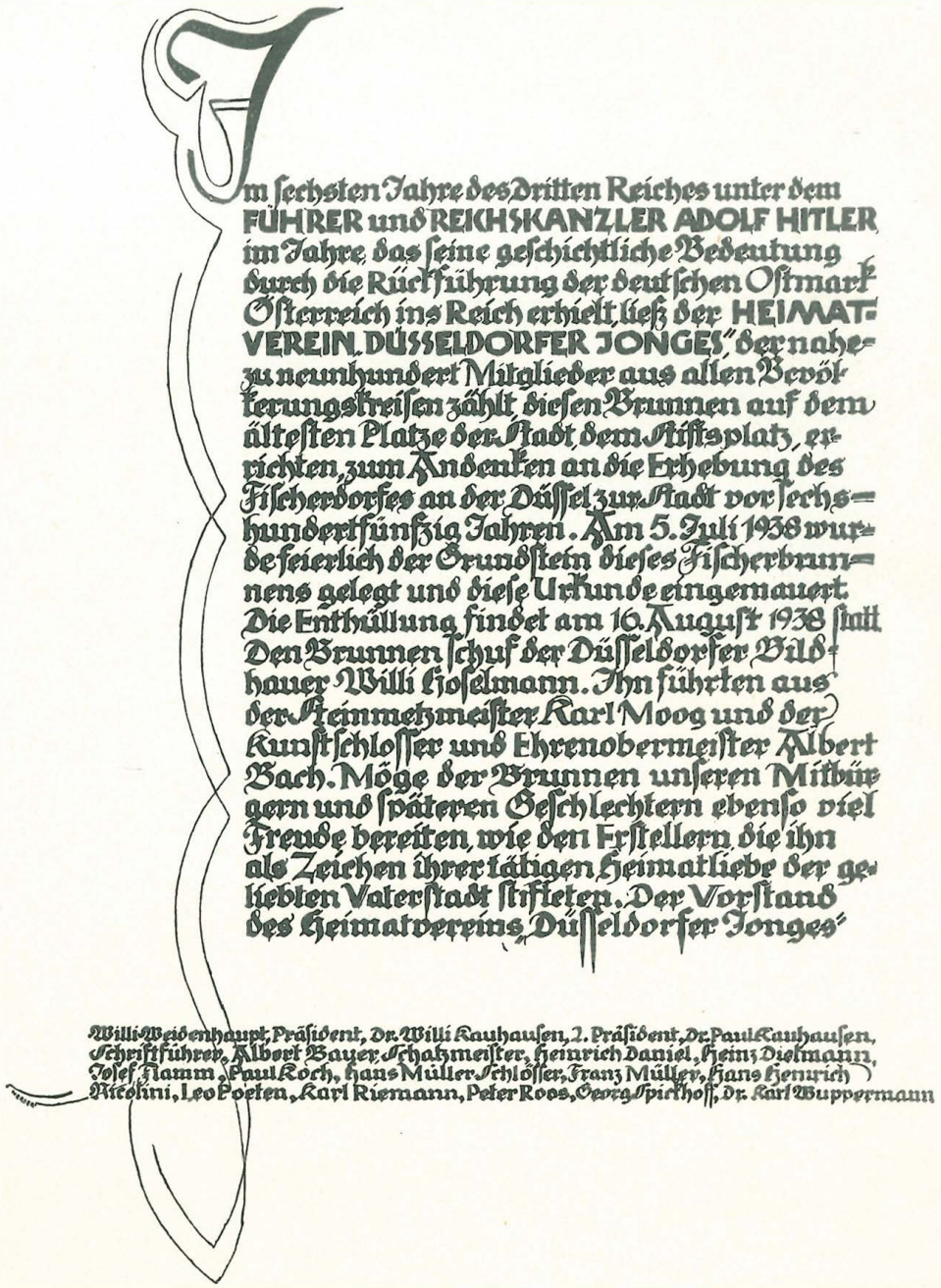
Die Errichtung des Fischerbrunnens auf dem Stiftsplatz

Der Brunnen-Ausschuß des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges" trat unter Leitung des Vorsitzenden, Facharzt Dr. Willi Kauhausen, zum ersten Mal am 10. November 1937 im Vereinsheim zusammen. Dieser Ausschuß bestand: 1. Aus dem ständigen Denkmalsausschuß: Dr. Willi Kauhausen, Vorsitzender; Kaufmann Albert Bayer, stellv. Vorsitzender; Kunstmaler Leo Poeten, Beisitzer. 2. Für den Fischerbrunnen-Ausschuß hinzugewählt: Bankdirektor Alfred Wolff, Schriftführer; Bankdirektor Dr. Carl Wuppermann, Schatzmeister. Als Beisitzer: Ehrenobermeister Albert Bach, Brauereidirektor Heinz Dieckmann, Fabrikdirektor Paul Koch, Städt. Baurat Karl Riemann, Dr. Paul Kauhausen, Präsident Willi Weidenhaupt. Dr. Willi Kauhausen trug den Plan vor, zum 650jährigen Jubiläum der Stadt auf dem Stiftsplatz an der Lambertuskirche einen Brunnen zu errichten und konnte bereits mitteilen, daß die Stadtverwaltung das Vorhaben des Vereins freudig begrüße. Es wurde festgelegt, daß der Brunnen aus einem Wasserbecken bestehen und in seiner Mitte einen Pfeiler tragen solle, auf dem zur Erinnerung daran, daß Düsseldorf aus einem Fischerdorf entstanden ist, ein Fischerjunge steht. Um den Pfeiler herum sollten in kunstgewerblicher Arbeit Fische angebracht werden, aus denen das Wasser in das Becken fließt. Für die äußeren Wände des Beckens wurden das Stadtwappen und Wappen aus der Geschichte Düsseldorf's vorgesehen.

Man kam überein, von einer Ausschreibung des Auftrages an mehrere Künstler abzusehen und sogleich einen Künstler mit der Gestaltung des Brunnens zu beauftragen. Man wollte auf diese Weise die mit einer Ausschreibung verbundenen erheblichen Kosten vermeiden und war auch der Meinung, daß ein sofort für die Ausführung bestimmter Künstler sich mit einem viel größeren Interesse der Aufgabe widmen würde, als es sonst bei Arbeiten für eine Ausschreibung der Fall zu sein pflegt. Die Wahl des Künstlers fiel einstimmig auf unser Vereinsmitglied, den Bildhauer Willi Hoselmann. Ausschlaggebend dafür war, daß Herr Hoselmann in der Stadt bereits zahlreiche künstlerische Arbeiten ausgeführt hat, die allgemein

Privataufnahme

Willi Hoselmann
Der Schöpfer des Fischerbrunnens



starken Beifall gefunden haben, und daß der Heimatverein ihm die ausgezeichnete Nachbildung des Gießerjungen von Grupello auf dem Rathausdach sowie das schöne und würdige Ehrenmal für die drei Grafen Spee verdankt. Für die Durchführung der kunstgewerblichen Arbeiten wurde unser Mitglied, der Kunstschlossermeister Albert Bach ausersehen. Bildhauer Hoselmann wurde der Auftrag unter dem Vorbehalt erteilt, daß der Entwurf von dem Herrn Oberbürgermeister und den anderen zuständigen Stellen genehmigt würde. Der Bildhauer legte bald darauf dem Brunnenausschuß in einer Tonskizze einen Entwurf vor, der allgemeine und lebhafte Zustimmung fand.

Inzwischen waren dank den erfolgreichen Bemühungen eines um den Verein hochverdienten Mitgliedes aus Kreisen der

Aufnahme: Photo Menzel

Schriftführer Dr. Paul Kauhausen verliest bei der Grundsteinlegung die Stiftungs-Urkunde

Industrie und der Banken erhebliche Stiftungen zugesagt worden. Diese Stiftungen ermöglichten es dem Verein, mit der Ausführung der Arbeiten zu beginnen und als Steinmaterial den wertvollen, besonders schönen und dauerhaften Aachener Blaustein zu wählen.

Es wurde nun eine Attrappe in Originalmaßen des Brunnens auf dem Stiftsplatz aufgestellt und Vertretern des Herrn Regierungspräsidenten, des Herrn Oberbürgermeisters und des Herrn Provinzialkonservators der Rheinprovinz vorgeführt. Die Vertreter der Behörden erteilten dem Projekt ihre volle Zustimmung und gaben ihrer Freude über den schönen Entwurf Ausdruck. Dabei wurde auch der Platz für den Brunnen festgelegt und zwar wurde bestimmt, daß er an der Ecke des Stiftsplatzes, gegenüber der Einfahrt der Brauerei Schlösser und unweit vom Chor der Lambertuskirche stehen sollte und zwar mit der Front nach der Stadt gerichtet.

Nunmehr konnte unser Vereinsmitglied Karl Moog mit der Beschaffung der Steine, also des Aachener Blausteins, und mit den Steinmetzarbeiten beauftragt werden. Auf der Jahreshauptversammlung wurde den Mitgliedern ausführlich über das Brunnenprojekt berichtet und dabei ein Gipsmodell des Brunnens auf dem Vorstandstisch aufgestellt. Der Präsident Willy Weidenhaupt verlas einen Aufruf an die „Düsseldorfer Jonges", in dem er die Mitglieder aufforderte, sich nach Kräften an der Aufbringung der Mittel zu beteiligen. Eine in Umlauf gesetzte Zeichnungsliste hatte ein vorzügliches Ergebnis.

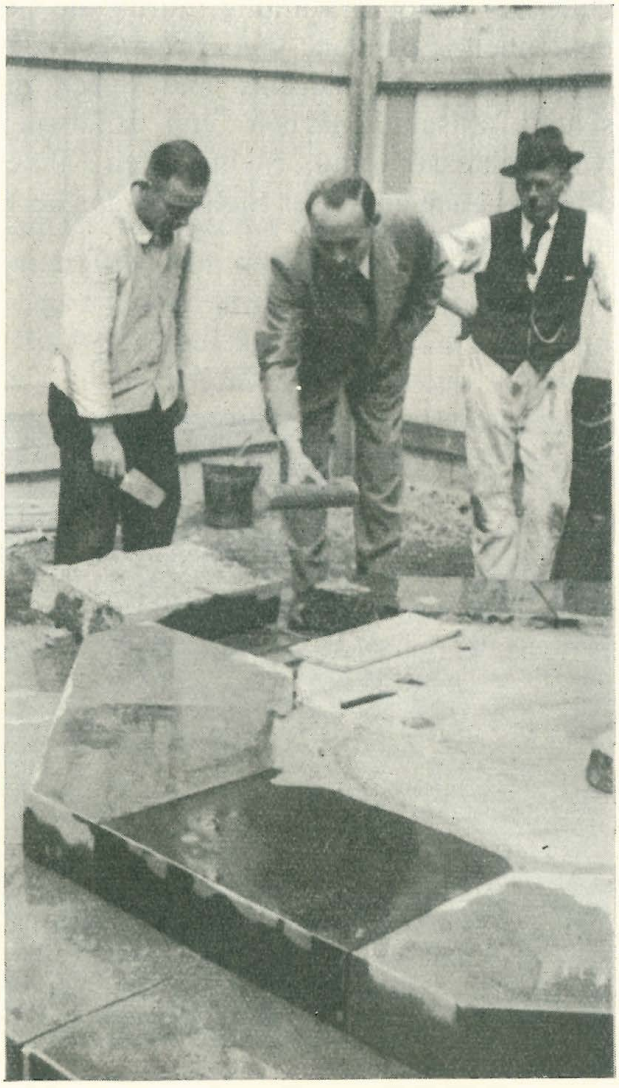
Nachdem das Steinmaterial in außerordentlich schöner Beschaffenheit angekommen war, nahmen die Arbeiten auf dem Steinmetzplatz einen guten Verlauf, und am 5. Juli 1938 konnte auf dem Stiftsplatz die Grundsteinlegung des Brunnens vorgenommen werden. Die Mitglieder begaben sich um 10 Uhr abends vom Vereins-

lokal zum Denkmalsplatz und nahmen bei Fackelschein rund um das Brunnenfundament Aufstellung.

Der Präsident wies in zu Herzen gehenden Worten auf die Bedeutung der Grundsteinlegung hin, und Dr. Paul Kauhausen verlas eine künstlerisch ausgefertigte Abschrift der Urkunde, die am Einweihungstag dem Herrn Oberbürgermeister gegeben

Aufnahme: Wolfgang Nitsche

Unter dieser Gedenkplatte wurde die Stiftungs-Urkunde eingemauert. Über der Platte selbst wurden die Steinstufen verlegt.



Aufnahme: Wolfgang Nitsche

Schatzmeister Albert Bayer läßt die Stiftungs-Urkunde in den Grundstein einmauern

Neben ihm die Steinmetzen Josef Schlich und August Alms, die den Fischerbrunnen auf dem Stiftsplatz aufbauten.

werden soll, in der die Stiftung des Brunnens ausgesprochen wird. Diese Urkunde wurde in einer von unserem Mitglied Kunstschlossermeister Bach gearbeiteten Messingkapsel zusammen mit den Satzungen und einer Mitgliederliste des Vereins sowie dem Heft Nr. 6 des Jahrgangs 1936 der Heimatblätter, in dem zum ersten Mal Städt. Baurat Karl Riemann den Plan entwickelt, einen Brunnen auf dem Stiftsplatz zu errichten, sowie ferner dem Vortrag von Hans Heinrich Nicolini „Düsseldorf, unsere Heimat" im Brunnenfundament eingemauert.

Nach der Niederlegung der Urkunde sprach Willy Weidenhaupt den Spruch:

„Der Fischerbrunnen oft umstritten
Steht auf dem Stiftsplatz nun inmitten.
On jedem wöht et leicht jetz klor,
Wat Düsseldorf mol fröher wor.
Jetzt ist die Stadt die große, feine,
Die schönste wohl am ganzen Rheine.
Herrjott no bliev doch joht der Stätt,
Die jetz ne Fescherbrunne hät."

Ihm schlossen sich drei andere Mitglieder mit weiteren Sprüchen an:

Aufnahme: Oskar Söhn

Steinmetzmeister Karl Moog beim Aushauen der Brunnenfigur

Heinrich Daniel:

„Dat Heimatliebe de Ziet öwerduhrt
Dröm hant Dich de Jonges he
hingemuhrt.
Verzäll von fröher, sprech von hüt,
On sag et wider, denne kommende Lütt."

Paul Reitz:

„Es füge hier sich Stein um Stein
Zu einem Brunnen hin,
Der allzeit Künder möge sein
Von Heimatlieb' und Bürgersinn.
Der Stadt zur Zier,
Dem Gestalter zum Ruhm,
Dem Stifter zur Ehr!"

Ludwig Weil:

„Werde ein Mahnmal Düsseldorfs,
auch für kommende Geschlechter.
Liebe zur Heimat, Opferfreudigkeit
der „Düsseldorfer Jonges", ließen dich
in dieser großen Zeit erstehen."

Bald darauf wurde mit der Aufstellung des Brunnens begonnen und eine Aufschrift auf dem Brunnenzaun wies darauf hin, daß hier die „Düsseldorfer Jonges" den Fischerbrunnen errichteten. Die Arbeiten wurden von der Stadtverwaltung weitgehend gefördert, und eine von ihr vorgenommene Neugestaltung des Platzes trug wesentlich zu dem Gelingen des Vorhabens bei.

Die Errichtung des Fischerbrunnens ist ermöglicht worden durch die tatkräftige Hilfe der Stadtverwaltung, durch die bedeutenden Spenden von Freunden und Mitgliedern des Vereins und durch die schöne Zusammenarbeit von Bildhauer, Kunstschlosser und Steinmetzen. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle auf das herzlichste gedankt.

Aufnahme: Oskar Söhn

Ehrenobermeister Albert Bach schuf die Wasserspeier für den Fischerbrunnen

Hans Heinrich Nicolini:

Düsseldorf, unsere Heimat*)

Ein Vortrag, gehalten am 6. Stiftungsfeste des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges" im Jubiläumsjahre 1938

Ein Stiftungsfest ist immer und überall ein Grund zum Feiern. Fragt sich nur, wie breit, tief und tragfähig dieser Grund ist. Und es fragt sich weiter, wie man feiert. Man kann auf sehr verschiedene Weise feiern. Da macht man z. B. innerlich — vielleicht auch äußerlich — vor sich selbst eine tiefe Verbeugung, wirft sich in die Brust und schwingt in dem Gefühle, was für ein Kerl — Verzeihung! — Verein man doch ist, den Becher und läßt das Gewölbe widerhallen von des Basses Grundgewalt.

Das ist wohl das Übliche.

So wird freilich der echte Düsseldorfer Jong nicht feiern wollen, wenn er auch einem herzhaften Männertrunk und einem gemütvollen oder frohen Liede durchaus nicht abgeneigt ist.

Der echte Düsseldorfer Jong ist eben kein geruhsamer Bierphilister. Uns ist er — ich habe ihn schon einmal so gekennzeichnet — nicht der in Wein und Oberflächlichkeit Versunkene, sondern der Tätige und Tüchtige, der den Platz, auf den ihn Gott und sein Volk gestellt haben, ganz ausfüllt, der seine Lebenszelle durch hundert Fäden mit der Gemeinschaft — der Vaterstadt — verknüpft, der seine Energien und Kräfte, seien sie groß oder klein, in den Lebensstrom der Gemeinde einmünden läßt und so auch zu seinem Teile beiträgt, diese Gemeinde zu einem lebendigen und wertvollen Gliede im Gesamtverbande des Vaterlandes zu machen.

Dieser Düsseldorfer Jong verlangt von seinem Stiftungsfeste mehr als eine bierselige Feier. Er verlangt Besinnung, Rechenschaft, neuen Auftrieb.

Im vergangenen Jahre, am 5. Stiftungsfest, hat der Vorstand Ihnen, meine lieben Heimatfreunde, durch den Mund Dr. Willi Kauhausens einen umfassenden Rechenschaftsbericht über die Gesamttätigkeit des Vereins in den fünf Jahren seines Bestehens abgelegt. Er hat aber auch grundsätzlich über die Aufgaben des Heimatvereins zu Ihnen gesprochen und hat Wege aufgezeigt und Ziele abgesteckt.

Das alles ist im Aprilheft unserer Heimatblätter niedergelegt und braucht heute nicht wiederholt zu werden.

Vielmehr möchten wir diesmal in den Mittelpunkt unseres Festes eine Besinnung stellen, eine Besinnung auf und über die Grundkräfte, aus denen unser Verein lebt. Ein Unterfangen, das ich als einen bescheidenen Versuch zu betrachten bitte.

Treibende Kraft bei der Gründung, bei all unserer Arbeit, bei aller Opferwilligkeit war und ist die Heimatliebe. Nun sei es fern von mir, die Heimatliebe ergründen zu wollen. Heimatliebe ist etwas Geheimnisvoll-Bluthaftes, das sich verstandesmäßig nicht greifen läßt: lebt und wächst und blüht sie doch oft gegen alle Vernunft. Ich erinnere an die Bewohner der Halligen, an die Anbauer in vulkanischem Gebiet und an gar viele Fälle des Heimwehs.

Ein kurzes Gedicht von Theodor Storm, diesem echten Heimatdichter, sagt uns hier mehr als lange Betrachtungen vermöchten. Ich meine das Gedicht, in dem Storm seine graue Heimatstadt preist:

*) Dieser grundlegende Vortrag wurde mit in den Grundstein des Fischerbrunnens eingemauert.

Am grauen Strand, am grauen Meer
Und seitab liegt die Stadt;
Der Nebel drückt die Dächer schwer,
Und durch die Stille braust das Meer
Eintönig um die Stadt.

Es rauscht kein Wald, es schlägt im Mai
Kein Vogel ohn Unterlaß;
Die Wandergans mit hartem Schrei
Nur fliegt in Herbstesnacht vorbei,
Am Strande weht das Gras.

Doch hängt mein ganzes Herz an dir,
Du graue Stadt am Meer;
Der Jugend Zauber für und für
Ruht lächelnd doch auf dir, auf dir,
Du graue Stadt am Meer.

Das ist echte, wirkliche Heimatliebe.

Wie es einen Hurra-Patriotismus gegeben hat, so gibt es auch eine laute wortreiche Heimatliebe, die nichts anderes ist als eine tönende Schelle.

Solche Heimatliebe darf bei uns keinen Raum haben.

Auch jene nicht, die wahrhafte und tiefe Gefühle verniedlicht und zu Sentimentalitäten umbiegt.

Auch die Heimatliebe kann uns nicht genügen, die sehnsüchtig in die Vergangenheit zurückstrebt, die sich von einer falschen Romantik einspinnen läßt und träumt statt zu handeln.

Wir brauchen eine kernige Heimatliebe, eine wirkliche, das heißt eine wirkende, eine tatfrohe.

Wir wollen eine Heimatliebe, die einen klaren Blick hat, sowohl für das Alte wie das Neue, die sich nicht selbst etwas vormacht und sich nicht mit großen Worten einlullt, eine Heimatliebe, die nicht jammert, wie schön die Heimat einmal war, sondern die strebt und schafft, die Heimat, in der wir leben, schön zu erhalten oder zu gestalten.

Ein paar Tränen der Rührung sind billig und eine stolzgeschwellte Brust auf eine Heimat, für die man andere arbeiten läßt, ist noch billiger.

Hüten wir uns davor, daß je unfruchtbare Liebe und unfruchtbarer Stolz sich bei uns einnisten. Schauen wir auf das Beispiel einer tatkräftigen, tiefen, zielbewußten Heimatliebe, das uns die letzten, großen historischen Tage bieten. Für jeden Heimatfreund war es ergreifend, als er am Rundfunk die Worte des Führers an seine Heimatbrüder in Linz hörte.

Und dieser durch das Schicksal und seine Aufgabe hartgeschmiedete und eiserne Mann sprach — vom Heimatodem berührt — in tiefer Ergriffenheit, der er offensichtlich nur mit Anstrengung Herr wurde. —

Sind wir uns über den Charakter unserer Heimatliebe klar geworden, so dürfen wir nun die Frage aufwerfen: „Ist unsere heiße Liebe zu dieser Stadt und dieser Landschaft gerechtfertigt? — und dürfen wir uns m i t S t o l z Düsseldorfer nennen?

Man wirft uns Düsseldorfern draußen oft vor, wir wären auf unsere Stadt eingebildet. Aber eingebildet wollen wir ja gar nicht sein. Ebensowenig aber werden wir uns das Recht, auf unsere Vaterstadt stolz zu sein, nehmen lassen, wenn wir es als begründet erkennen.

Bei den so aufgeworfenen Fragen wollen wir etwas verweilen.

Es ist keine Frage: Das Wort „Düsseldorf“ trägt einen Begriff ganz eigener Art. Dieses Wort hat einen Klang von Lebensweite und Lebensfreude, einen Klang von Schönheit, heiterer Anmut und Geschmack. Hat aber auch den Klang einer gewaltigen Arbeitssinfonie. Es fehlt diesem Klang das Enge, Muffige, Verknöcherte. Etwas Weltoffenes berührt uns.

Ich weiß, meine lieben Heimatfreunde, hier könnten Einwendungen kommen, Einwendungen, die auf Säumnisse, Engstirnigkeiten innerhalb früherer Verwaltungen

Privataufnahme

Hans Heinrich Nicolini

hinweisen. Und niemand hätte ein größeres Recht dazu als unser neuer Oberbürgermeister, der das Enge und Unzulängliche in den lebensnotwendigen kulturellen und repräsentativen Bauten der Stadt — sicher sehr zu seinem Schrecken — vor Augen bekam und der nun nachholen muß, was das reiche Düsseldorf vor dem Kriege schon versäumte: ein Rathaus, einen Konzertsaal, eine Versammlungshalle, eine Bibliothek und ein Theater zu bauen.

Dazu wäre zu sagen man muß wissen: daß früher unser Rathaus durchaus nicht immer Düsseldorf war. Daß Düsseldorf im Unternehmungsgeist und der Weitsicht der Düsseldorfer lebte, daß vieles, was Düsseldorfs Wesen ausmachte und seinen Namen in die Lande trug, seinen Ursprung nicht im Rathaus hatte, und manches nicht durch das Rathaus, sondern trotz dem Rathause geschaffen wurde.

Die da saßen, waren aber auch selten genug geborene oder gewordene Düsseldorfer Jonges und waren auch keine Bergischen Donnerkiels, die — das ist in unserer Geschichte begründet — mit uns gleiches Heimatrecht in ihrer ehemaligen Residenz haben. Und es ist unser starker Wunsch, daß nunmehr das Rathaus Düsseldorf werden, Düsseldorf in seinem Wesen repräsentieren möge.

Es ist auch eine Tatsache, daß Düsseldorf eine starke Anziehungskraft ausübt, nicht so sehr auf weit entfernt Wohnende, sondern mehr auf seine Nachbarn, die es kennen. Das hat natürlich seinen Grund. Wer in Düsseldorf mit dem Bädecker in der Hand herumläuft, wird wenig Sternchen finden. Wer sich aber in das Leben hineinbegibt, der erst wird Düsseldorf erkennen. Düsseldorf ist eine Stadt der Lebenskunst. Hier gehen Arbeit und Lebensgenuß Hand in Hand. Hier ist die Arbeit seelisch nicht finster und grau überschattet, sondern licht überstrahlt.

Darin ist wohl auch begründet, daß Düsseldorf die Zugezogenen so schnell in seinen Bann zieht und sie zu Düsseldorfern macht. Es ist ja merkwürdig, der Lebenscharakter dieser Stadt ändert sich nicht, trotzdem die „Eingeborenen“ eine immer kleinere Minderheit werden. Die Kraft der Assimilation ist dieser Stadt in erstaunlichem Maße gegeben. Man bedenke: vor 100 Jahren 30 000 Einwohner, vor 50 Jahren 70 000 und heute ½ Million! Und doch ist Düsseldorf Düsseldorf geblieben!

Mit diesen letzten Ausführungen kommen wir schon der Frage näher: Was lieben wir an dieser Stadt? Was bestrickt uns hier?

Ist es die Stadt selbst, in ihrer städtebaulichen Anlage? Sind es ihre Straßen, Plätze und Gärten? Ist es der Strom, der sie durchfließt? Ist es ihre Lage in der niederrheinischen Ebene an der Schwelle des Bergischen? Ist es der Himmel, der sich über

diese Landschaft spannt und ihr das eigentümliche Licht gibt?

Sind es die Menschen, die hier wirken, schaffen, sich sorgen und sich freuen?

Es ist wohl alles miteinander. Und wenn wir auch sagen müssen: es gibt manche Stadt in Deutschland, die schöner liegt, in großartigerer Umgebung — es gibt manche Stadt, die bezwingender in ihrer Anlage, monumentaler in ihren Bauten, traulicher in ihren Gassen, reicher an bemerkenswerten historischen Gebäuden ist. —

Ein Plus hat Düsseldorf, das ist sein Hofgarten im Kernpunkt der Stadt, der uns hoffentlich in alle Zukunft unangetastet bleibt. Er ist mit seinem rauschenden Grün, seiner Blütenpracht, seinen Teichen und Promenaden, seinen Erweiterungen und Ausstrahlungen am Rhein und an der Königsallee städtebaulich ein Juwel, unersetzlich.

Unersetzlich besonders für Düsseldorf, das in einer Zeit in die Breite und Weite geschossen ist, die leider städtebaulich und architektonisch hilflos war, die uns unnötig Altes zerstörte — ich erinnere an das Bergertor — die unsere Altstadt entstellte und uns unzulängliches Neue gegeben hat. Die Beispiele sind mit den Händen in ganzen Straßenzügen zu greifen, und ein Musterbeispiel des Unvermögens ist das Rathaus, erbaut in der Kunststadt Düsseldorf! Heimatliebe, meine lieben Freunde, kann manchmal auch eine sehr schmerzliche Liebe sein.

Wie wünschen wir, daß das neue Rathaus ein Spiegelbild und Sinnbild des schaffensfreudigen und heiterschönen Düsseldorfer Lebens werde. Wie wünschen wir aber auch, daß eine heimatliebe Hand an die Gestaltung unserer Altstadt gehen möge.

Und nun von der Erde zum Himmel. Wer von uns liebte ihn nicht, den niederrheinischen Himmel mit seinen schweren jagenden Wolken im Frühling, mit seinem sonndurchglänzten feinen farbigen Grau, mit seiner melancholischen Düsterheit im Herbst und Winter. Dieser Himmel, der unserer weiten niederrheinischen Landschaft das Gepräge in der Begrenzung nach oben und im Lichte gibt. Fragt unsere Maler des Niederrheins und ihre Bilder nach diesen Himmels- und Lichtreizen!

Wenn in der Ferne meine Gedanken sehnsüchtig nach dem Niederrhein gehen, dann ist es dieser niederrheinische Himmel, den sie zuerst suchen. Und doch weiß ich, wissen wir alle, wie dieser Himmel, wie das niederrheinische Klima, auf Körper und Geist lasten kann. Und doch gibt uns dieser graue Himmel zu wenig Sonne.

Ja, meine Heimatfreunde, Düsseldorf hat wenig Sonne, Düsseldorf — ich spreche jetzt bildlich — hat auch in seiner Geschichte, in seinem Werden selten im hellen Sonnenlichte gestanden.

Immermann spricht von der Zeit des aufkeimenden kulturellen Lebens vor 1830 als von den Düsseldorfer Anfängen. Dieses Wort berührt mich immer eigentümlich. Denn es gibt gar viele Düsseldorfer Anfänge. Starke Anfänge, hoffnungsvolle, zukunftsträchtige Anfänge. Sie blühten auf — aber es fehlte ihnen die Sonne und sie verdorrten.

Nur einige Beispiele:

Im 16. Jahrhundert beherrscht Herzog Wilhelm IV. die Länder Berg, Jülich, Cleve, Mark, Ravensberg und Ravenstein. Das war eine beträchtliche Herrschaft und diese Machtfülle trug ihm den Beinamen „Der Reiche" ein. Er herrschte von der Ahr bis nach Emmerich und von der Maas bis nach Soest i. W. Und darüber hinaus lag Ravensberg am Teutoburger Wald um Bielefeld und Herford.

Wilhelm der Reiche streckte auch seine Hand nach Geldern aus, zwar vergeblich. Aber seinen zweiten Sohn ließ er zum Bischof von Münster bestimmen. Damit

wäre die Verbindung mit Ravensberg hergestellt und eine mächtige rheinisch-westfälische Herrschaft mit der Hauptstadt Düsseldorf begründet worden. Da starb sein ältester Sohn Karl Friedrich auf einer Italienreise im Jahre 1575. In Maria Dell' Anima in Rom liegt er unter einem herrlichen Denkmal begraben. Die glücklichen Anfänge waren damit zu Ende. Der zweite Sohn Johann Wilhelm mußte dem Bischofsstuhle entsagen und die Erbschaft des Bruders antreten. Und dieser Johann Wilhelm ist der Gemahl der Jakobe, der wahnsinnig wurde. Die Ehe blieb kinderlos. Und die schöne Herrschaft wurde geteilt zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg.

Unter diesen Pfälzern kommen wieder glückliche Düsseldorfer Anfänge. Durch Jan Wellem erlebt Düsseldorf den Glanz einer Residenz, von der außer Jülich-Berg auch die Kurpfalz am Oberrhein und Neckar beherrscht wird. Große Entwicklungen in baulicher und künstlerischer Hinsicht bahnen sich an. Düsseldorf wird eine Pflegestätte der Kunst und der Musik, ein Sammelpunkt hervorragender Künstler. Jan Wellem begründet eine Gemäldegalerie, die an Bedeutung ihresgleichen sucht.

Düsseldorf steht in Sonne.

Jan Wellems Nachfolger residiert in Mannheim, besucht Düsseldorf nicht einmal. Die Sonne erlischt über Düsseldorf, aus der Residenzstadt wird ein stilles Landstädtchen. Der goldene Traum ist verweht.

Nur die Galerie bleibt.

Als die Pfälzer auch Bayern erben, werden Berg und Jülich Nebenländer.

Düsseldorf verliert seinen Charakter als Residenz dauernd an München und wird von dort aus betreut.

O dieses München! Ich habe es als Düsseldorfer in mein Herz geschlossen. An München verloren wir dann Jan Wellems Galerie. Ein Schmerz, der nie zu verwinden ist. An München verloren wir unseren Fritz Jacobi. An München verloren wir den größten Sohn unserer Stadt, den Fürsten im Reiche der Kunst: Cornelius.

Kehren wir zu unsern Düsseldorfer Anfängen zurück und nehmen noch ein Beispiel aus kulturellem Gebiete: Immermanns Theater. 2½ Jahre, vom 28. Oktober 1834 bis zum 31. März 1837 hatte Düsseldorf, das kleine Düsseldorf, ein Theater, um das ganz Deutschland uns beneiden konnte, das die Theatergeschichte heute noch preist. Aber die Sonne, (bzw. die 4000 Taler die jährlich nötig gewesen wären) leuchtete nicht über dieser Bühne und sie ging dahin.

Anfänge, glückliche, zukunftsträchtige Anfänge, wie oft lebtet ihr früher und später in Düsseldorf auf. Aber die Sonne, die Sonne — — —

Und trotzdem ist Düsseldorf aufgeblüht, und trotzdem wurde Düsseldorf groß, und trotzdem ist Düsseldorf eine Perle im Kranz der deutschen Großstädte geworden! Bedeutend nicht nur als Kunststadt, bedeutend auch als Industriestadt, Ausstellungsstadt, Sportstadt.

Auch das ist nicht leicht geworden. Als es sich in seiner Industrie entwickelte, da hatte es viele durch die Gunst der Verhältnisse bevorzugte Konkurrenten.

Wo ist überhaupt in Deutschland eine Stadt, die so von vorwärtsstrebenden, ehrgeizigen Großstädten umringt ist? Der also das Leben so schwer gemacht wird? Uns umstehen Köln, Gladbach, Krefeld, Duisburg, Essen (und die ganzen Städte des Ruhrgebietes), Wuppertal, Solingen.

Wie glücklich selbstherrlich liegen dagegen, weit und breit das Land beherrschend, etwa München, Hannover, Breslau oder auch Berlin!

Und trotz all diesen Mitstrebenden ist Düsseldorf das Hirn und der kulturelle und gesellschaftliche Mittelpunkt des Industriegebietes geworden.

Da wir keine besondere Gunst des Schicksals erkennen können, auch keine besondere Gunst der Lage und der Verhältnisse, so müssen wir doch wohl auf die Bewohner dieser Stadt unser Augenmerk richten.

Man hat ihnen oft unrecht getan, hat ihre zähe Gelassenheit für Gleichgültigkeit gehalten. Der Düsseldorfer hat nichts Gewaltsames in seiner Zielstrebigkeit, aber etwas Unentwegtes. Er hat auch keine plebejerhafte Eile. Er tut die Dinge lieber als Grandseigneur ab. Aber er tut sie. Und er kommt zum Ziele. Er nimmt die Arbeit ernst, aber er läßt sich nicht von ihr fressen. Er gibt dem Leben sein Recht, dem Leben und der Freude. Und wenn ihm die Sonne nicht scheint, so schafft er Wärme und Licht aus seinem Innern. Er läßt sich nicht niederdrücken, dafür ist er zu stolz. Er läßt sich nicht brechen, dafür ist er zu elastisch. Er verzweifelt nicht, dafür ist er zu humorvoll.

Und so finden wir denn, daß der Düsseldorfer sich und seine Stadt immer wieder aufrichtet, immer wieder vorwärts bringt.

Viele Anfänge sind in Düsseldorf vergangen. Aber nicht ihre Wirkungen. Es wäre eine dankbare Aufgabe, die Auswirkungen solch Düsseldorfer Anfänge z. B. auf das deutsche Kulturleben zu verfolgen. Etwa der Galerie Jan Wellems, oder der Immermannschen Bühne, des Düsseldorfer Schauspielhauses und der Freilichtbühne. Oder der Kunstgeschichts-Schreibung Carl Schnaases. Oder der realistischen Werke Immermanns, der Epigonen und des Münchhausen, oder der niederrheinischen Musikfeste, oder der Goethefestspiele, oder der Landschaftskunst Schirmers. Um nur einige mir nahe liegende Beispiele zu nennen, die sich auf anderen Gebieten zahlreich vermehren ließen.

Das alles sind lebendige Kräfte, die wir in Düsseldorf immer rege finden, oft schwer kämpfend und ringend. Und wenn es fremde, zugezogene Kräfte sind, sie werden mobil in der Düsseldorfer Luft. Alle diese regen Kräfte wurden getragen mehr vom privaten Düsseldorf und hatten meist zu kämpfen gegen das frühere offizielle Düsseldorf. Ein merkwürdiger Gegensatz.

Merkwürdig auch die Tatsache, daß Düsseldorfer Kunst und Düsseldorfer Bildung auf hohem Niveau zwar stark in die Breite, aber selten empor zu höchsten Gipfelpunkten ging. Dieses in die Breite gehen war der Stadt im Ganzen und in ihrem Leben, in ihrem Bildungsniveau zweifellos günstig und erklärt manche Vorteile, die sie vor anderen Städten errang.

Da wir nun bei den Bewohnern, den Düsseldorfern sind, so schauen wir sie jetzt einmal blutmäßig an und fragen uns, woher sie ihr starkes, glückliches Erbe haben.

Franken sind sie. Aus jenem stolzen deutschen Muttervolk, das sich dereinst in der Einleitung seines ältesten Gesetzbuches selbstbewußt also kennzeichnete: „Das vortreffliche Volk der Franken. Das Gott selbst zum Urheber hat, tapfer unter den Waffen, daheim durch feste Bündnisse des Friedens gesichert, voll tiefer Weisheit im Rate, an Leib edel und gesund, kühn, schnell, ausgezeichnet durch Gestalt und Redlichkeit".

Dieses Frankenvolk war einst die Grundsäule des römisch-deutschen Abendlandes, der Schöpfer des nachrömischen Europas. Das Frankenvolk löste die schier unmöglich scheinende Aufgabe, die sich sträubenden germanischen Völker Mitteleuropas zusammenzufassen. Seine Staatengründung hat erst die Bildung des Deutschen Reiches ermöglicht. Fränkischer Kolonisation ist ein gut Teil der Germanisierung des deutschen Ostens zu danken. Wesentlich niederfränkisch besiedelt war ursprünglich die Mark Brandenburg. Fränkisch waren dichte Bestände der Stadtbevölkerung an der Ostsee, zumal im Deutschordenslande. Fränkisch war zu Zeiten die Hauptmasse der

Ordensritter am baltischen Meere. Fränkisch zur größeren Hälfte besiedelt auch Meißen, das westliche und nördliche Böhmen, die Lausitz, Schlesien. So hat das Volk der Franken den stammhaften Aufbau des deutschen Volkes entscheidend gestaltet. (Nadler)

Und der Anteil des fränkischen Volkes an der deutschen Bildung ist unermeßlich groß. Aus den Tagen der Karolinger zog die Höhenlinie deutscher Schöpferkraft in den Meistern der Dome, in Dürer, Rembrandt, Goethe, Beethoven über fränkisches Land und Volk hin. Es ist an der Zeit, daß das Volk am Rheine sich auf seine stolze Herkunft, auf die Leistungen seines Stammes, auf seine Bedeutung für deutsches Staats- und Geistesleben besinnt, und sich Ruhm und Anteil nicht von andern Stämmen schmälern läßt.

Zwar haben die Franken die Erfüllung ihrer großen realpolitischen Aufgabe mit späterer politischer Bedeutungslosigkeit bezahlen müssen, indem sie zwischen den Reichen, die sie begründeten, zwischen Frankreich und Deutschland staatlich zerrieben wurden. Ihr Schicksal ist seit einem Jahrtausend das schwere Schicksal eines Grenzvolkes. Ihre Geschichte ist eine Kette von Drangsalen und Leiden. Diesem ganzen Volke war die Sonne karg. Und doch ist dieses Volk ungebrochen geblieben. Und doch hat es die fränkische Erde zu einem Brennpunkt deutscher Arbeit, zu einem Mittelpunkte deutscher Kultur, zu einem Raume der Lebensfreude gemacht, sodaß das Rheinland ein Ziel der Sehnsucht für den deutschen Menschen ist.

Zu diesem stolzen Stamme gehört auch der Düsseldorfer. Zu diesem Volk das in der Geschichte vor uns steht: stolz und selbstbewußt, ungebrochen und unbrechbar, geistig, schöpferisch regsam, aufnahmebereit und aus seiner Fülle verschwendend, voll Arbeitskraft und Arbeitswillen, der ihn das Angesicht seiner Landschaft verwandeln läßt.

„Fast wider das Gesetz der Natur — sagt Josef Nadler — machte er sich das Land, das tiefer lag als das ringsumströmende Wasser zu gesichertem anbaufähigem Boden. Er wühlte die Erde auf und kehrte ihr Innerstes zutage. Er reihte Fluß entlang Stadt an Stadt, schickte den Steinwald seiner Dome zum Himmel und krönte die Hügel am Flusse mit Burgen, schlug feste Brücken von Ufer zu Ufer und machte aus Waldhängen Rebgelände".

Und zog Wein, den Sorgenbrecher und Freudenbringer. Und liebt das Leben und schaut mit sonnenhaftem Auge in die Welt.

Meine lieben Heimatfreunde, wenn wir nun wieder auf Düsseldorf blicken: ist es nicht, als sähen wir im Kleinen ein Spiegelbild dieses fränkischen Geistes? Was als düsseldorfer und als fränkische Eigenart an uns vorbei gegangen ist, deckt es sich nicht? Liegt da das Geheimnis der Anziehung dieser Stadt? Indem sich gerade hier die Vielseitigkeit der fränkischen Anlagen glücklich beisammen und nebeneinander finden? Mehr vielleicht als anderswo?

Ja, meine Heimatfreunde, im tiefsten Grunde ist es ja doch das Leben dieser Stadt, was wir so lieben, das tätige und das frohe Leben; das Leben, das Düsseldorf so stark durchflutet, immer Neues schaffend und wirkend in unverwüstlicher Lebenskraft. Es ist das volle starke Herz Düsseldorfs, das uns mit seinem Blute durchpulst, dieses ewig junge, jugendlich heitere, tatfrohe, schöpferische fränkische Herz.

Nach seinem Schlage müssen wir leben, nach seinem Schlage wollen wir leben, in seinem Rhythmus wiegt es unser Glück.

*

Düsseldorfer Denkmäler und Brunnen

Die 650. Wiederkehr der Stadtwerdung Düsseldorfs ist ein würdiger Anlaß, sich mit liebevoller Hingabe in die Geschichte unserer Stadt zu versenken, den Kräften ihres Werdens und Wachsens nachzuspüren und aus ihnen die Erkenntnisse abzuleiten, die zum Verständnis der Gegenwart notwendig sind. Nicht nur im Leben eines Volkes und Staates, sondern auch in dem der Stadt ist ja die Geschichte die große Lehrmeisterin; ihre Offenbarungen wird niemand ungestraft mißachten. Deshalb begrüßen gerade wir als Heimatbewegung jeden neuen Einblick in das Denken und Schaffen unserer Vorfahren mit dankbarer Freude, ganz besonders dann, wenn diese Rückschau uns einen Blick tun läßt in Dinge, die bislang wenig Beachtung gefunden haben.

Wenden wir dieses allgemeine Urteil auf das soeben erschienene Werk von Hubert Delvos an („Geschichte der Düsseldorfer Denkmäler, Gedenktafeln und Brunnen", Verlag. L. Schwann, Düsseldorf; Preis 7.80 RM), so bestätigt gleich der erste Eindruck, daß diese Neuerscheinung einen hervorragenden Beitrag zum Schrifttum unserer Vaterstadt liefert. Das Thema, das der Verfasser mit großer Sachkenntnis und peinlicher Genauigkeit durchgeführt hat, ist ein eindringlicher Beweis dafür, daß in Abwandlung eines lateinischen Wortes nicht nur die Bücher, sondern auch die Denkmäler ihre Geschichte haben. Düsseldorfs Standbilder haben aber, wie wir gerne bekennen, in den Forschungen und Betrachtungen zur Geschichte der Stadt Düsseldorf bisher einen sehr bescheidenen Platz eingenommen. Wie sehr zu Unrecht, dafür ist das vor uns liegende Buch ein eindringlicher Beweis. Es beschränkt sich keineswegs auf eine Inventarisation unserer Denkmäler und Brunnen, sondern fügt deren Entstehung ein in das räumliche und künstlerische Wachstum unserer Stadt. Darin liegt die grundsätzliche, und wenn man will, auch allgemeingültige Bedeutung des Werkes.

So gesehen wird das Kapitel Platz und Monument, das der Verfasser der Betrachtung der einzelnen Standbilder voranstellt, der Schlüssel zum Verständnis des Buches überhaupt. In der räumlichen Entwicklung Düsseldorfs namentlich im neunzehnten Jahrhundert, d. h. in dem fast sprichwörtlich gewordenen Mangel an einwandfreien, architektonisch gestalteten Plätzen, und in dem Fehlen raumgestaltender Künstler liegt die ganze Problematik der Düsseldorfer Denkmäler und Brunnen begründet. Diese Tatsache, so wenig angenehm sie auch in den Ohren klingen mag, ist auch die Ursache dafür, daß Düsseldorf — vom Jan Wellem abgesehen — erst spät mit Standbildern hervorgetreten ist. Das erste Denkmal, das Weyhe-Denkmal, ist erst 1851 entstanden; es ist das Werk eines Kölner Bildhauers. Das Cornelius-Denkmal wurde 1879 eingeweiht, es ist die Schöpfung eines Dresdener Künstlers. Die Schadowbüste, 1869 von August Wittig geschaffen, kann ebensowenig als die Arbeit eines Düsseldorfer Künstlers angesprochen werden. Erst mit den monumentalen Arbeiten Karl Janssens, der 1893 als Nachfolger Wittigs die Leitung der Bildhauerklasse der hiesigen Akademie übernahm, kam auch in Düsseldorf die Bildhauerei stärker zur Geltung. Damit mußte notwendigerweise aber auch der Platzmangel als ein typisches Merkmal unserer übermäßig schnell gewachsenen Stadt immer schärfer in Erscheinung treten.

Wenn wir es als ein besonderes Verdienst des Verfassers bezeichnen, daß er uns mit diesen Verhältnissen eingehend bekannt macht, so kann die überaus gründliche Betrachtung der einzelnen Denkmäler und Brunnen als die Bestätigung der von Delvos aufgestellten These gelten. Eine geruhsame Betrachtung unserer Standbilder läßt uns sehr bald bewußt werden, wie stark die Problematik und damit die Spannung zwischen den statischen Kräften des Platzes und den dynamischen Kräften des Bildhauers ist. Darüber hinaus vermittelt uns die Behandlung der einzelnen Denkmäler und Brunnen einen tiefen Einblick in die geistige Grundhaltung der Bürgerschaft Düsseldorfs in der Zeit von 1800 bis 1933, in der ja die meisten unserer Standbilder entstanden sind. So vergegenwärtigt das Buch zum andern ein Stück Zeitgeschichte, die aus der Erkenntnis der Gegenwart eine umfassende und eindeutige Würdigung erfährt.

Der Verfasser hat hierzu nicht nur die weitverstreute Literatur herangezogen. Er stützt sich im wesentlichen auf umfangreiches Aktenmaterial, wobei er selbst die entlegensten und schwer zu beschaffenden Archivalien heranzuziehen wußte. So ist es Delvos gelungen, mancherlei Irrtümer, die über Düsseldorfs Denkmäler und Brunnen in Umlauf sind, richtigzustellen. Nach der positiven Seite hin, bietet er in lebendiger und anschaulicher Darstellung dem Heimatfreund wie dem Geschichtsforscher, nicht minder aber dem Denkmalspfleger eine Fülle schätzenswerter Anregungen. Der umfangreiche Stoff ist nach zeitlichen und künstlerischen Gesichtspunkten klar gegliedert. Die Trennung der ergänzenden sachlichen Anmerkungen, die als Fußnoten den jeweiligen Textseiten beigegeben sind, von den Quellennachweisen, die am Schluß des Buches zusammengefaßt wurden, trägt zum Studium des Buches wesentlich bei.

Dem inneren Wert entspricht die Ausgestaltung des 384 Seiten starken Werkes. Es ist mit 42 ganzseitigen Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 10 Strichzeichnungen im Text versehen. Die vorzügliche Ausstattung (künstlerisch gestalteter Ganzleinenband mit goldgeprägtem Titel) machen das Werk zu einem wertvollen Besitz in der Hand jedes Freundes unserer vaterstädtischen Geschichte.

Wir müssen Delvos das Zeugnis ausstellen, daß er mit seiner Geschichte der Düsseldorfer Denkmäler, Gedenktafeln und Brunnen die Literatur zur Geschichte der Stadt Düsseldorf um ein grundlegendes Werk bereichert hat. Das Werk ist eine hervorragende Arbeit, für die wir dem Verfasser unsere uneingeschränkte Anerkennung aussprechen. Das Buch wird gerade im Jubiläumsjahr allen Heimatfreunden eine willkommene Gabe von bleibendem Wert sein.

*

Aufnahme: Oskar Söhn

Eine Erinnerung aus längst vergangenen Tagen . . .
Das alte Weinhaus „Zum Rosenkränzchen" am Stiftsplatz. Hier steht heute das mächtige Sudhaus der „Brauerei Schlösser", davor nunmehr der Fischerbrunnen immer sprudeln und plätschern wird.

Düsseldorfer Heimatwanderungen

Wenn einer in Düsseldorf es unternehmen darf, die Scharen der Wanderlustigen aufzurufen, ihnen wegweisend, beratend, als wahrer Führer voranzugehen, so ist es Wilhelm Suter, den die große Zahl seiner Freunde schon längst den „Wanderbaas" nennt. Wie er, kennt wohl keiner sonst die engere Heimat, den Bereich, in dem der Düsseldorfer sich wohl fühlt. Wer ihm sich anvertraut, auf stillen und belebten Pfaden, in Feld und Wald und in der weiten Heide, wer ihm folgt über die Höhen und durch die Täler, entlang an Bach und Strom, der lernt die Heimat kennen, der wird ihre Schönheiten sehen und ihre heimlichen Wunder erleben. Wilhelm Suter hat nicht nur alle die Wege und Pfade und mit und an ihnen die Schönheiten der Landschaft sich erwandert. Er ist auch Pfadfinder geworden, Entdecker unbekannter Pfade, wie er auch neue Wege erst erschloß und durch Merkzeichen für jeden kenntlich machte. Er weiß, daß die stille Schönheit nicht an den breiten Straßen liegt, sondern abseits in der Heimlichkeit, und erst gesucht und errungen werden muß. Deshalb geht er am liebsten diesen versteckten Pfaden nach. Und Sage und Geschichte wandern mit, Volkstum und Kunst erschließen sich ihm. So ist es ehrenvoll und bringt Gewinn, mit ihm, dem

Wanderbaas zu spazieren. Er macht es uns leicht: in vielen Auflagen gab er uns seine Wanderbücher in die Hand, die Wegweiser in die Heimat. Jetzt liegt eine neue Auflage vor, das Buch der Düsseldorfer Heimatwanderungen. Ein Freund des Wanderns in Düsseldorfs schöner Umgebung, Oberbürgermeister Dr. Dr. Otto, schrieb ein Wort zum Geleit dazu — und man hätte sich kein besseres wünschen können. Wilhelm Suters Buch führt uns auf vielen Wanderungen durch alle Gebiete links- und rechtsrheinisch in Nord und Süd und Ost und West. Wie verschiedenartig, wie reichhaltig an landschaftlicher und kultureller Eigenart diese Einzelgebiete noch sind, wird einem hier so recht klar. Natürlich hat das Bergische, Wilhelm Suters engere Heimat, es ihm so recht angetan. Hier kennt er jeden Strauch und Baum. Die Täler der Düssel, der Dhünn und des Eifgen werden vor dem Wanderer aufgetan in all ihren heimlichsten Schönheiten. Und so ist das Buch überall: es ist keine Beschreibung, kein trockenes Aufzählen darin, sondern es ist wie ein gütiger Erzähler, der seines Wissens Überfülle lächelnd ausbreitet, daß man staunend und freudig immer mehr verlangt. Ja, das Buch ist ergreifend: wie es die ganze Heimat ergriffen hat, so ergreift es auch den Leser. Immer wieder muß man hineinschauen — und siehe da! ehe man sich versieht, hat man's gelesen, und weiß um vieles mehr von der Heimat. Und um vieles ist die Sehnsucht gewachsen, diese Heimat gänzlich kennen zu lernen.

Alle Heimatfreunde können dem unermüdlichen Wanderer und Kenner und Förderer der Heimat, Wilhelm Suter, den wohlverdienten Dank nicht besser abstatten, als durch Anschaffung der „Heimatwanderungen". Das Büchlein ist in diesem Jahr beim Droste-Verlag in Düsseldorf, Pressehaus, erschienen. K. R.

*

Aus der Chronik des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges" e. V.

Bernhard Zirener †

Am 27. Mai 1938 starb unser Mitglied Bernhard Zirener. Wir werden dem getreuen Heimatfreund allzeit ein ehrendes Andenken bewahren. R. I. P.

Nach dem recht schönen Liederabend vom 21. Juni, den die gewandten und unterhaltsamen Klampfensänger Hans Wagener und Heinz Pütter unter der Mitwirkung von Berti Hoch (Klavier) bestritten, referierte am 28. Juni Rektor Georg Spickhoff über seine Eindrücke, die er als Vertreter der „Düsseldorfer Jonges" bei der Tagung des Rheinischen Vereins für Denkmalspflege und Heimatschutz in Remscheid gewonnen hat. Gestützt auf sein reiches heimatgeschichtliches Wissen, weiteten sich seine Ausführungen zu einem Rundblick auf Remscheids städtebauliches und kulturelles Werden. In feinen Darlegungen wies er die Fäden auf, die seit über hundert Jahren Düsseldorf mit Remscheid verbinden.

Am 5. Juli legten die „Düsseldorfer Jonges" in einer schlichten Feier den Grundstein zum Fischerbrunnen auf dem Stiftsplatz und ließen die Schenkungs-Urkunde in den Grundstein einmauern.

Handwerkersyndikus Dr. J. J. Spies sprach am 12. Juli im Rahmen der Jubiläumsvortragsreihe über das Düsseldorfer Handwerk. Durch die Jahrhunderte hindurch verfolgte er in klaren Ausführungen seine Geschichte, stellte seine Bedeutung im kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Leben heraus und endete mit dem schönen Satz: Das Handwerk webte zu allen Zeiten der Heimatstadt Düsseldorf das Festgewand.

Wie alljährlich so nahmen auch diesmal die „Düsseldorfer Jonges" den regsten Anteil am Düsseldorfer Schützenfest. Nachdem der Königsschuß gefallen, beglückwünschte der Präsident Willi Weidenhaupt den neuen König Arthur Pütz, und Rektor Spickhoff steckte dem Gefeierten die Vereinsnadel an, denn nach altem Brauch wird jeder Schützenkönig auf ein Jahr in den Heimatverein aufgenommen.

Carl Weber †

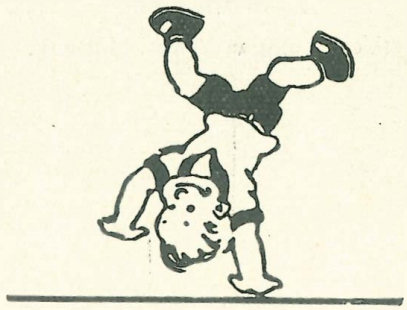
Am 19. Juni 1938 ging unser getreues Mitglied Carl Weber sen. für immer von uns. In unseren Reihen wird der wackere Heimatstreiter für immer weiterleben. R. I. P.

❖

Über das Thema „Düsseldorf als Museumsstadt einst und jetzt" sprach am 26. Juli Museumsdirektor Dr. Hupp. Der Vortragende entwarf zunächst ein Bild der alten Kunst- und Museumsstadt Düsseldorf unter den beiden Kurfürsten Johann Wilhelm und Karl Theodor. Er gab einen kurzen Überblick über Geschichte und Bestand der weltberühmten Galerie Johann Wilhelms, der unter Karl Theodor die Sammlung Krahe der Kurfürstlichen Akademie zur Seite trat. Am Ende des 18. Jahrhunderts stand die alte fürstliche Museumsstadt Düsseldorf auf der Höhe ihrer Entwicklung. Sie gehörte zu den bedeutendsten Kunststädten des damaligen Europa. Diese glanzvolle Epoche fand mit der Überführung der Galerie Johann Wilhelms nach München einen jähen Abschluß.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab Dr. Hupp einen kurzen Überblick über die Museumsentwicklung Düsseldorfs während des neunzehnten Jahrhunderts, die dann im Jahre 1913 durch die Berufung von Professor Dr. Koetschau eine neue Ausrichtung erhielt. In einer Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse der zwanzigjährigen Amtstätigkeit von Koetschau erläuterte der Vortragende die Grundlage, welche die nationalsozialistische Stadtverwaltung im Jahre 1933 für die weitere Museumsentwicklung vorfand.

Der dritte Teil des Vortrags beschäftigte sich dann mit einer kurz zusammengedrängten Darstellung über die heutigen Kunstsammlungen der Stadt Düsseldorf bzw. über die Einzelmuseen, die in den Kunstsammlungen zusammengeschlossen sind. Düsseldorf ist heute eine Museumsstadt, an der man nicht mehr vorübergehen kann. Die Einzelmuseen, d. h. die Gemäldegalerie, das Kunstgewerbemuseum, das Hetjens-Museum, die Graphischen Sammlungen und die Rheinisch-Westfälische Galerie sind kulturelle Einrichtungen geworden, die aus dem Gefüge der Kunststadt Düsseldorf nicht mehr wegzudenken sind. Mit besonderer Genugtuung konnte der Vortragende darauf hinweisen, daß gerade seit 1933 die Stadtverwaltung den Düsseldorfer Kunstsammlungen das gegeben hat, was sie geben konnte. Eingedenk der kulturellen Ziele, die Adolf Hitler der Pflege der deutschen Kunst und Kultur gewiesen hat, wurden erhebliche Mittel aufgewandt. Düsseldorfs Museen nehmen heute schon im Aufbau des gesamtdeutschen Museumswesens eine Stelle ein, die der Kunststadt würdig ist.



„Düsseldorfer Jonges"-Lied

Nirgends op die schöne Welt
Mich dat Lääwe so gefällt,
Als wo ich minn Heimat fong,
Als ne „Düsseldorfer Jong".

Hell strahlt goldne Sonnesching
Oewer onsre schöne Rhing,
Wo ich froh mie Leedche song,
Als ne „Düsseldorfer Jong".

Ach dat Leedche wor so nett,
Wat minn Mamm gesonge hätt,
Wenn ich op ihr Schööße sprong,
Als ne „Düsseldorfer Jong".

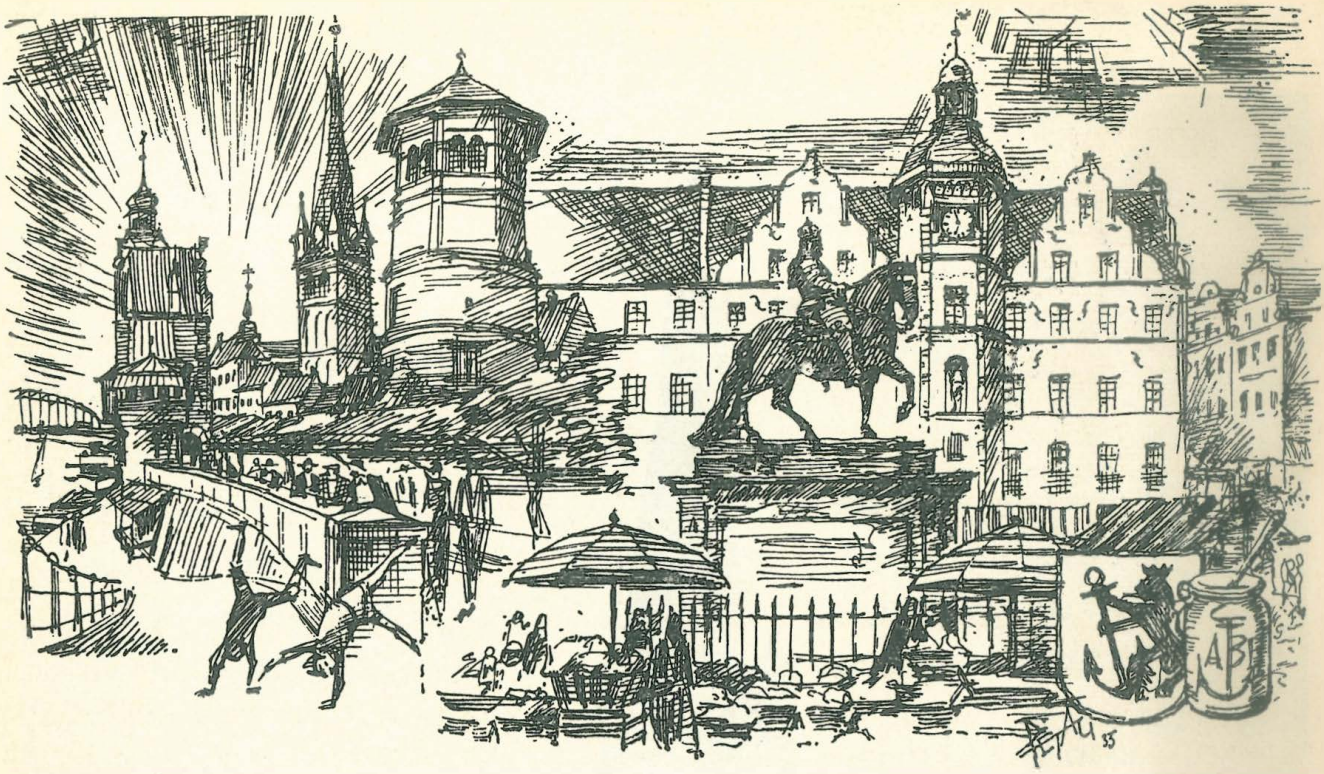
Fest on trutzig will ich stonn,
Wie Jan Wellem och gedonn,
Dä stets treu zur Heimat stong,
Als ne „Düsseldorfer Jong".

Treu zur Heimat fest im Sturm,
Stark wie dä Lambertusturm,
Stonn ich met Begeisterong,
Als ne „Düsseldorfer Jong".

Paul Gehlen
(Vertonung von Karl Hütten)

St. Lambertus am Stiftsplatz

Aufnahme: Oskar Söhn



Alt-Düsseldorf (Composition) nach einer Originalzeichnung von Karl Petau

*

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges" e. V. im Monat August 1938

Dienstag, den 2. August:	**Monatsversammlung**
Dienstag, den 9. August:	**Stadtjubiläumsstimmung bei den „Düsseldorfer Jonges"**
Dienstag, den 16. August:	**Feierliche Einweihung des vom Heimatverein „Düsseldorfer Jonges" e. V. gestifteten Fischerbrunnens auf dem Stiftsplatz**
Dienstag, den 23. August:	**Fröhlicher Ausklang der Stadtjubiläumswoche**
Dienstag, den 30. August:	**Feriengrüße**

Herausgeber: Verein „Düsseldorfer Jonges" e. V. Geschäftsstelle des Vereins und der Schriftleitung: Düsseldorf, Humboldtstraße 105. Schatzmeister: Kaufmann Albert Bayer, Düsseldorf, Schwanenmarkt 4; Bankkonto: Städt. Sparkasse, Düsseldorf, Zweigstelle Grafenberger Allee, Konto Nr. 830. Postscheckkonto Köln Nr. 584 92.
Druck und Verlag: Hub. Hoch, Düsseldorf. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Paul Kauhausen, Düsseldorf; für den Anzeigenteil: Hub. Hoch, Düsseldorf. Anzeigenleitung: Fernruf 14041, Kronprinzenstraße 27/29. Klischees: Birkholz-Götte & Co., Düsseldorf. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizulegen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgen kann. Erscheint monatlich einmal. D. A. I/38. 1100 Stück. Preisliste Nr. 3 vom 20. 8. 1937.

Fritz Orths, Düsseldorf Hauptgeschäft und Büro: Schumannstraße 70/76 Filiale: Horst-Wessel-Platz, Fernsprecher 63532

Blumenhaus für moderne Blumenbinderei — Gartenbau, Gartengestaltung und Unterhaltung

Blumenspenden-Vermittlung in alle Welt — Dekorationen zu allen Gelegenheiten

---

Hornschuh-Brote

Original Reineke Paderborner Landbrot
Original Oberländer Brot
Original Westfälischer Pumpernickel

Rasenbleiche

Erstklassige Ausführung in Trocken-, Naß- u. Mangelwäsche liefert Ihnen die

Fleher Dampf-Wasch-Anstalt
Inhaber: Gebrüder Theisen

Fernruf 22218 · Billigste Berechnung

Linoleum • Bodenbelag • Kokos • Sisal • Haargarn und Velour

in allen Sorten. Teppiche und Läufer in schönen neuen Mustern • Teppiche, Läufer, Bettumrandungen, Vorlagen in guten Qualitäten und sortierter Auswahl

finden Sie zu mäßigen Preisen und bei sorgsamster Bedienung im bekannten Spezialhaus

Linoleumvertrieb Chr. Gerken Kasernenstraße 17/19 Fernsprech-Nr. 25168

Dir leiht für alle Geldgeschäfte die Stadtsparkasse ihre Kräfte

Städtische Sparkasse zu Düsseldorf
19 Zweigstellen in allen Stadtteilen

LEGRAND & CO. (INH. PH. LEPPER) **DÜSSELDORF** BOLKERSTR. 48 RUF 27517

KUNSTHANDLUNG - BILDER-EINRAHMUNGS-WERKSTÄTTEN - VERGOLDUNGEN

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Wer pumpt... hat's gut!

Mit „Dico"-Pumpen geht es besonders gut.

Wir liefern:

- Wasserpumpen
- Gartenpumpen
- Tauchepumpen
- Hauswasseranlagen
- Be- und Entwässerungspumpen
- Grundwasserpumpen
- Schmutz- und Abwasserpumpen
- Hochwasserpumpen

Hammelrath & Schwenzer
Düsseldorf A 25 • Aachener Straße 26

Die „Düsseldorfer Heimatblätter" kosten im Buchladen einzeln RM. 0.25, im Jahresbezug RM. 3.—

Heimkunst
Agnes Sabel, Düsseldorf
Grabenstraße 6 · Fernruf 287 18

Für das gepflegte Heim:
Als passende Geschenke für alle Gelegenheiten:
Keramik · Glas · Porzellan · Metall- und Holzarbeiten · Handwebereien · Handdruckstoffe · Trachtenborden · Dekorations- und Kleiderstoffe. · Schmuck · Modische Kleinigkeiten · Kleinmöbel

(Fortsetzung von Seite VIII)

Schluß zu verschaffen *). Wenn man das Verhältnis von Immermann und Grabbe richtig würdigen will, so darf man ja nicht übersehen, daß Immermann keinesweges ein Fürst oder, was in unseren Tagen fast noch mehr sagen will, ein reicher Bankier, sondern ein auf ein nicht eben hohes Gehalt angewiesener Beamter und Schriftsteller ist, der sich viel zu wenig den Bedürfnissen und Wünschen der Menge gefällig zeigt, um ein Vermögen zurücklegen zu können. Was Immermann für Grabbe getan hat, war eben das Beste, was er in seiner Lage für ihn tun konnte, und ein jeder muß wohl in dieser Beziehung nach seinem Maße gemessen werden.

Es möchte schwer sein, mit voller Sicherheit zu entscheiden, ob die Hoffnung, an Grabbe einen Vorsprecher für die An-

*) Man kann es nur als eine Ausgeburt hämischer Verleumdung bezeichnen, wenn man zu verbreiten gesucht hat, daß Immermann wer weiß was für Vorteile und namentlich ein großes Jahresgehalt von dem hiesigen Theater bezogen habe. Diese Vorteile (wenn man sie so nennen darf) bestanden nur in einem Ersatze desjenigen, was ihm für die Zeit, wo er durch eine Kabinetsordre Sr. Majestät des Königs behufs Leitung des Theaters Urlaub erhalten hatte, an seinem Beamtengehalte verloren ging und in einer Freiloge während des letzten Jahres seiner Verwaltung. Die pekuniären Nachteile dagegen dürften noch jetzt nicht ganz verwunden sein.

Reserviert

W. P.

HUB · HOCH · DÜSSELDORF
Buch-, Stein- u. Offsetdruck · Geschäftsbücherfabrik
Kronprinzenstraße 27a / 29
Fernruf Sammel-Nr. 14041

PROVINZIAL
Feuer-u.Lebensversicherungs-Anstalten der Rheinprovinz
DÜSSELDORF
Versicherungen aller Art
Auskunft durch die örtlichen Geschäftsführer und Vertreter

Kampf dem Verderb!

Tapeten, Linoleum, Balatum **M. Nobbe & Co.** Scheurenstraße 9 Mittelstraße 10

Die „Düsseldorfer Heimatblätter" kosten im Buchladen einzeln RM. 0.25, im Jahresbezug RM. 3.—

Stoffe nur Stoffe
für die Dame und für den Herrn, große Auswahl, modern und immer billig
Ludwig Michels
Die Etage für Qualitätsstoffe • Jacobistr. 5

stalt zu gewinnen, an welcher Immermann damals mit schwärmerischer Begeisterung hing, bei dem freundlichen Empfange, der dem Ersteren von Seiten des Letzteren zu Teil wurde, nicht einigermaßen mit eingewirkt habe. Wer hätte das Recht, darin etwas Arges zu finden? Betraf es denn hier bloß die eigenen kleinen, persönlichen Interessen Immermanns? Handelte es sich nicht von etwas Allgemeinem, von einer gemeinsamen Angelegenheit höheren deutschen Lebens? Demungeachtet würde man Immermann und das Beste in seinem Wesen gewiß auf das ungerechteste verkennen, wenn man so weit gehen wollte, die Freundlichkeiten desselben für Grabbe auch nur zum größeren Teile auf jenes doch immer mehr oder weniger selbstsüchtige Motiv zurückzuführen. Es ist eine große Reizbarkeit in Immermann, die bei der sonstigen Energie und außerordentlichen Kräftigkeit seiner Natur seinen Umgebungen leicht lästig werden kann oder vielmehr konnte, da die reiferen Mannesjahre, in die er getreten ist, dieselbe immer mehr zu mildern und zu beschwichtigen anfangen. Aber daneben wird jeder, der ihn näher kennen lernt, eine Fülle von Bonhommie, eine sich aufopfernde Gefälligkeit, überhaupt einen Reichtum an Gefühl und

Solbad Raffelberg Mülheim (Ruhr) Speldorf

Vom Reichsfremdenverkehrsverband anerkannt als Heilbad für Rheuma, Ischias, Neuralgie, Gicht, Folgen von Rachitis und Skrofulose, allgemeine Schwächezustände.

Angenehmer Aufenthalt in der Solbad-Gaststätte. In Ihrer nächsten Nähe finden Sie Gesundung und Erholung!

Auskunft und Prospekte durch die Verwaltung Mülheim (Ruhr) Speldorf, Akazienallee 61, Fernruf: 43641, 40314

Möbel Formvollendet! Hochwertige Arbeit! Eiche- u. Edelholz! Große Auswahl! Überraschend niedrige Preise!

Möbelhaus Esch G.m. b. H.

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe

Düsseldorf, Flingerstraße Nr. 30/32

Gesinnung entdecken, die durch die kernhafte Tüchtigkeit der energischen Natur, in der sie wurzeln, einen doppelten Wert erlangen *).

Es erregt ein betrübendes Gefühl, wenn wir eine große Kraft aus ihrem liebsten, schon die schönsten Früchte tragenden Wirkungskreise gerissen sehen. Dieses trauernden Mitgefühls können wir uns bei dem Rücktritte Immermanns vom Theater nicht enthalten. Doch muß es für uns und ihn auf der anderen Seite zu einem allerdings höchst kümmerlichen Troste gereichen, daß diese Früchte wohl nur schöne

*) Wohlunterrichtete Personen haben mich versichert, daß nach ihrer festen Überzeugung bei dem ersten Empfange Grabbes kein Gedanke an eine etwaige Hülfeleistung desselben zu Gunsten des Theaters in Immermanns Seele gekommen sei. Die herzliche Teilnahme des letzteren an dem Schicksale Grabbes hatte einen solchen Grad erstiegen, daß er ernstlich damit umging, ihm ein Zimmer in seiner eigenen Wohnung einzuräumen, und nur durch wichtige, von ihm nicht zu vernachlässigende Rücksichten davon abgehalten wurde. Ich glaube schwerlich, daß sich selbst der leidenschaftlichste Theaterentrepreneur auch nur in Gedanken solchen Unbequemlichkeiten unterziehen wird, bloß um einen günstigen Rezensenten für seine Anstalt zu erkapern. Wenigstens würde ein so weit getriebener Eifer schon wegen seiner übernatürlichen Außerordentlichkeit unsere Anerkennung verdienen.

Demnächst erscheint im Verlag Hub. Hoch, Düsseldorf

SIEGFRIED ZIEGLER

FINSTERE TANNE BEFIEHLT

Erzählung aus dem Thüringer Wald

Ferner das reizende Werk

WIR REITEN DURCH SÜDSERBIEN

*

Vom gleichen Verfasser erschien:

Herz unter Lumpen · *Roman, 258 Seiten. In Ganzleinen RM. 6.—.*
B. Behrs Verlag / Friedrich Feddersen, Berlin.

Ibiza · *Roman deutscher Siedler, 220 Seiten. In Ganzleinen RM. 4.80.*
Verlag Theodor Neher, Essen.

Gesamtauflage Ibiza nach 5 Monaten 13 000!

Elektrotechnisches Geschäft

Verkauf von Beleuchtungskörpern und Radio-Apparaten

Peter van der Lely

Staatl. gepr. Elektromeister

Düsseldorf · Burgplatz 12 · Fernruf 21294

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Düsseldorfer! besucht Eure Gaststätten!

ZWEIBRÜCKER HOF DÜSSELDORF, an der Königsallee
Das Restaurant des Westens

Spätlinge waren, daß es ihm, wenn es ihm auch geglückt ist, der hiesigen Bühne wieder in ihr selber eine würdigere Stellung zu geben, doch schwerlich nach Wunsche gelungen sein würde, ihr eine solche auch dem Publikum gegenüber zu erkämpfen. Die Teilnahme am Theater ist fast überall in Deutschland im Ganzen eine hohle, müßiggängerische und dabei geringschätzende geworden. Das Theater wird eben für gut genug gehalten, einige leere Stunden zu füllen und die Besseren haben sich mit Abneigung oder doch Gleichgültigkeit davon zurückgezogen. Ungeachtet der eifrigen und von der edelsten Begeisterung geleiteten Bemühungen Immermanns ist es auch hier nur an einzelnen Abenden und gleichsam sprungweise in ein höheres Verhältnis getreten.

Doch möchte es bedenklich sein, über die umfassenderen Wirkungen, die aus der von Immermann gepflanzten und gepflegten Anstalt bei einem längeren Bestehen sich vielleicht entwickelt haben würden, absprechen zu wollen. Im Augenblicke ihrer Auflösung blühte diese Anstalt gerade im frischesten Leben, sie war im stetigen, ununterbrochenen Fortschritte begriffen; — die Freude Immermanns an derselben war, obgleich ihn die finanziellen Verlegen-

Hotel-Rest. Europäischer Hof

Am Autobus- und Fernbahnhof Adolf-Hitler-Platz. Hotelzimmer der Neuzeit entsprechend, mäßige Preise. Altbekannt durch die gute und preiswerte Küche.

Karl Engbrocks mit seinem Orchester.

VOLMERSWERTH

Altbekanntes Haus für gute Küche und bestgepflegte Biere und Weine · Prima Kaffee mit Bauernblatz · Saal Kegelbahn · Schießstand · Gesellschaftszimmer

Geschw. A. u. K. Coenenberg
FERNRUF 288 96 · Haltestelle der Linie 17

Trinkt das gute Bier der Heimat in der
Brauerei „Zur Sonne"
Flingerstr. 9 · Vereinszimmer für 20-100 Pers.

Brauerei „Zur Uel" Inh.: Carl Becker
die bekannte Gaststätte der Altstadt
Ratinger Straße 14/16, Fernruf 11868
unter neuer Bewirtschaftung
Versammlungszimmer für 60 und 100 Personen

„ST. KILIAN"
INH. WILLY WEIDE
Hunsrückenstr. 42
RUF 17670
Sehenswertes historisches Bier- und Wein-Lokal der Altstadt
Spezialität: **Kilian Kräuterlikör**

Restaurant „Zum Burggrafen"
Graf-Adolf-Straße, Ecke Hüttenstraße
Bestgepflegte Biere der A.-G. Schwabenbräu. Vorzügliche, preiswerte Küche

Sagen Sie beim Einkauf: Ich las Ihre Anzeige in den „Düsseldorfer Heimatblättern"

ZOO-GASTSTÄTTEN

DÜSSELDORF
Fernsprecher Nr. 606 37

Herrliche Terrassen · Große u. kleine Säle für Festlichkeiten
Gute u. preiswerte Küche · Bestgepflegte Weine u. Biere

heiten, in die sich die Bühne verwickelt sah, notwendig zu Zeiten verstimmen mußten, keinesweges erkaltet, und daß er der von ihm eingeschlagenen Richtung bereits eine größere Zahl dankbarer Freunde erworben hatte, bewies sich durch das Interesse und die Anerkennung, die sich bei der Auflösung der hiesigen Bühne in verschiedenen Kreisen des Publikums kundtaten.

*

Ich habe so eben die Teilnahme am Theater, wie wir ihr gegenwärtig fast überall in Deutschland begegnen, als eine geringschätzende bezeichnet. Man könnte mir nun mit einigem Scheine des Rechtes entgegensetzen, daß sich das Theater gerade umgekehrt noch in keiner Zeit einer so hohen Anerkennung zu erfreuen gehabt habe. Zum Range eines kaiserlichen, königlichen, fürstlichen oder Nationalinstitutes erhoben, scheint es mit gerechtem Selbstgefühle auf jene ärmlichen Tage herabblicken zu dürfen, wo es noch in die Tore der ersten und vornehmsten Städte Deutschlands auf dem Karren des Thespis zog. Wir sehen die Schauspieler nicht nur von der levis notae macula, die sie früher befleckte, vollkommen rein gewaschen, sondern auch, wenigstens in den Residen-

Münchner Löwenbräu — bestbekanntes Bier- u. Speise-Restaurant
Ausschank nach Münchner Art direkt vom Faß

Düsseldorf — EUROPAHAUS

Löwenbräu-Stube — das bevorzugte Restaurant mit
ABEND - KONZERT

Tigges am Bilker Bahnhof

Dortmunder Union-Bier
Braugemeinschafts-Bier
Düssel Alt, direkt vom Faß

Wilhelm Uhr
Brunnenstraße 1–3, Fernsprecher-Nummer 17290

Bierhaus Fischl
Spezial-Ausschank der Brauerei
Gebr. Dieterich Aktien-Gesellschaft

Dieterich's I. Qualität
Dieterich's Deutsch Pilsener
Jan Wellem Altbier

Die gute, preiswerte Küche!

Brauerei „Im Goldenen Ring"
Sehenswerte, historische Gaststätte, gegenüber dem alten Schloßturm · Gegr. 1536 · Versuchen Sie meine reichhaltige und geschmackhafte Spezialitätenküche · Mittagessen von 1.– Mark an · Kleine Frühstücksplatten ab 9 Uhr morgens
Inhaber Walter Sowedel · langjähriger Küchenmeister · Fernsprecher 12089

Die „Düsseldorfer Heimatblätter" kosten im Buchladen einzeln RM. 0.25, im Jahresbezug RM. 3.—

Rheinterrasse
Düsseldorf RUDOLF ENGELS

Auch im Winter angenehmer Aufenthalt
Sie speisen mittags und abends gut
Kaffee mit eigener Konditorei
Vornehme Räumlichkeiten für festliche Veranstaltungen

zen, als verehrte, auf Lebenszeit angestellte Staatsbeamte an den Teetischen der guten Gesellschaft aufgenommen. Doch so ehrenvoll diese Aufnahme auch sein mag, dem echten Künstler wird das Gefühl, daß die Bretter, über die er begeistert schreitet, den davor versammelten Zuschauern etwas mehr als ein lampenerhelltes Gerüst sein, daß sie ihnen die Welt bedeuten, dadurch schwerlich ersetzt werden.

Man hat auf der andern Seite und wohl mit größerer Wahrheit gerade in dieser Erhöhung des Schauspielerstandes, in der Aufnahme der Bühne in das Räderwerk des Staatsmechanismus eine der wichtigsten Ursachen ihres Verfalles zu finden geglaubt. Gewiß ist es auch, daß die Mattigkeit der Verwaltungen, die Lauigkeit der Schauspieler mit zum großen Teile dadurch begründet worden sind, daß die dadurch herbeigeführte oder doch gesteigerte Rücksicht auf die Neigungen des Hofes nicht überall für eine wohltätige angesehen werden kann. Doch würde es unbillig sein, dem in guter Absicht erfolgten Eingreifen des Staates die ganze Last der Verantwortlichkeit wegen jenes Verfalles, jener trotz des äußeren Glanzes eingetretenen Erniedrigung der deutschen Bühne aufwälzen zu wollen.

BENRATHER HOF
MIT BENRATHER STÜBCHEN
INHABER: JEAN HAUPTMANNS
KÖNIGSALLEE - ECKE STEINSTRASSE

Wo jommer hin?
„Em Uele-Neſt"
Adolf-Hitler-Str. 30, Ruf 16328
nom **„DJ." V. Königshauſen**

Besucht
Die Brauerei „Zum Schlüssel"
BOLKERSTRASSE 45
und das
Historische Brauhaus Gatzweiler
IN NEUSS

Brauerei zum Schiffchen
WILHELM HOFF ERBEN G.M.B.H.
Düsseldorf 70
Hafenstr. 3 / 5 Gegr. 1628

Restaurant **„Zum Fiſcherheim"**
Franz Winz, Mitglied der D. J.
Alte-Gade-Ufer 85 • Fernruf 32687
Empfiehlt als Spezialität:
Friſche Rheinbackfiſche und Aale aus eig. Fiſcherei

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

HAUS DIETERICH
AM HORST-WESSEL-PLATZ
INH. THEO ESSER

Spezial-Ausschank der Brauerei
Dieterich-Hoefel A.-G.
Gute kalte und warme Küche
Schöne Gesellschaftsräume für 60 bis 180 Personen

Die Ursache dieses Sinkens ist offenbar eine tieferliegende, innere. Wir fühlen, daß das Theater oder das, was sich dafür ausgibt, als eine lose, halbverwelkte Blüte, in die der Saft des Baumes nicht mehr hineinströmt, am Zweige flattert. Ich bin weit entfernt, als Tadler oder Lobredner dieser Erscheinung aufzutreten, was Beides in einer Zeit der Krisis und des Überganges, wie die unsrige, ein mißliches Amt sein möchte; bloß einen Blick in die Geschichte ihres Ursprunges will ich, von meinem Standpunkte aus, versuchen. Vielleicht ist nichts so geeignet, als Vehikel und Anlaß zu einer näheren Betrachtung der Zustände unserer Zeit und unseres Volkes zu dienen, als eine Beleuchtung der Gründe, aus denen diese Verödung unserer Bühne entstanden ist.

Nur dadurch, daß die Bühne ein gemeinsames, volkstümliches Dasein wiederspiegelt, kann sie eine höhere Weihe erlangen und zu einer Art von Kultus, von weltlicher Kirche werden. Die Zuschauer müssen sich darin als Volk, als ein Ganzes, als Miterben und Eigentümer derselben überlieferten oder neuerworbenen Lebensgüter, als Genossen in den nämlichen Gefühlen und Gedanken empfinden, wenn

DIE SEHENSWERTE GASTSTÄTTE
KÖNIGSALLEE, ECKE HERMANN-GÖRING-STR.
FERNRUF 27744

Brauerei zum Uerigen
Rudolf Arnold
Bergerstraße 1 Fernsprecher 11291

„Zur Mühle"
Mühlenstraße 16 Gemütliche
Benny Huppertz *Altstadtkneipe*
Gut gepflegte Biere · Schmittmanns Korn

RESTAURANT
Zur alten Bastion
vormals Constantia
Inhaber: Josef Hinken
Bilkerstraße 21, Fernruf Nr. 28967
Großer Saal, Kegelbahn, Vereinszimmer

Bierhaus Wehrhahn
Geschäftsführer: Karl Goertz, Horst-Wessel-Str. 1, Ecke Wehrhahn
Bestgepflegte Schwaben- u. Schlösser-Biere. Bekannt gute Küche

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Das einzigartige sehenswerte Haus

Weinhaus „Zur Traube"

Gute Weine, gepflegte Biere • Akademiestr. 6, Fernsprecher 14711

das Theater die ihm gebührende Bedeutung erlangen soll. Allerdings beruht das Drama nicht bloß auf der Gemeinsamkeit und Einheit dieser Lebensmächte, sondern ebenso wesentlich auf einem Zwiespalte, in welchen dieselben entweder mit einer äußeren feindlichen Macht, wie in Shakespeares Heinrich V. und den Persern des Aeschylus, oder unter sich selbst, wie in der Antigone des Sophokles das Gesetz der Stadt mit der Pflicht, für die Beerdigung des Bruders zu sorgen, oder mit der Individualität des Einzelnen treten, wie im Hamlet, dessen grübelndes, sich in sich selbst hineingrabendes Denken ihn ungeschickt macht, den gekränkten Vater und die Ehre des Thrones zu rächen. Aber dieser Kampf setzt das Dasein eines Gemeinsamen, sei es nun einer gemeinsamen Macht des äußeren oder inneren Lebens oder eines allgemein gültigen Gesetzes für das Eine oder Andere voraus. Selbst in der Beschaffenheit des individuellen Lebens, das in dieses Ringen verflochten wird, muß ein Gemeinsames anklingen. Hamlet ist der Repräsentant einer großen allgemeinen Richtung, die damals das innere Leben nahm und seitdem, besonders in Deutschland, immer mehr genommen hat.

Fortsetzung folgt.

Garten-Restaurant
„Anne-Bill"
am Rheinpark
Besitzer: Jos. Esser

Spezialitäten:
Frische Backfische,
Aal, Bauernblatz.
Kegelbahn
Ruf 34593

Besucht die
Schnellenburg
Inh.: Franz Herriger
Die führende Gaststätte direkt am Rhein!

Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland; mein Wunsch ist, das Deutschland groß und starkwerde, um seine Selbständigkeit, Unabhängigkeit und Nationalität wiederzu erlangen und beides zu behaupten; das ist das Interesse der Nation und ganz Europas; es kann auf dem Wege alter, zerfallener und verfaulter Formen nicht erhalten werden! Freiherr vom Stein

Hub. Hoch, Düsseldorf
Buch-, Stein- u. Offsetdruckerei
Kronprinzenstr. 27/29. Ruf 14041

Corso-Stube
das Restaurant für den Feinschmecker
im Hause Café Wien Düsseldorf

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Karosseriefabrik
FERD. DUNKER
Düsseldorf, Birkenstr. 99, Fernruf 651 21

Rollverdecke, Neulackierungen, Cabriolet-Verdecke
Beseitigung von Unfallschäden, sowie Anfertigung
sämtlicher Spezial-Karosserien und Fahrzeuge

PETER DITGES
GOLDSCHMIED
DÜSSELDORF, Hindenburgwall 24
Ruf: Geschäft 28837, Privat 51764

Juwelen
Gold- und Silberwaren. Künstlerische Ausführung. Große Bestech-Ausstellung

E. Schorn Friedrichstraße 28c, Ecke Herzogstr. · Ruf 24136
PAPIER, SCHREIBWAREN
BÜROBEDARF, FÜLLFEDERHALTER

Auto-Öle 100% rein pennsylv. sowie sämtl. techn. Öle u. Fette liefert aus direktem Import
FRITZ MÜLLER Schirmerstr. 3, **Ruf 34401**

FAHRRADHAUS SCHAAF
Wehrhahn 65 • Fernruf 24348
Geschäfts- und Tourenräder
Ersatzteile • Reparaturen

Wilhelm Weidenhaupt
Gegr. 1876
Bäckerei und Konditorei
Bolkerstraße 53 • Ruf 17245
Filiale: Straße der SA. 74

Der aechte Düsseldorfer Mostert
von der Düsseldorfer Senf-Fabrik C. v. d. Heiden

J. Rustemeyer Cornelliusstr. 1 Fernruf 17765
INHABER: AUG. RUSTEMEYER
Schneiderei-Bedarfsartikel
Ständig großes Lager in sämtlichen Futterstoffen, Knöpfe, Nähzutaten für die Damen- und Herrenschneiderei

Empfehle preiswerte gebrauchte
Flügel *und* ***Pianos***
Stimmen, Reparaturen, Transporte
Wipplinger • *Klaviermacher*
Düsseldorf, Hermann-Göring-Str. 15, Fernruf Nr. 21232

Continental Addier- u. Buchungsmaschinen
Generalvertretung: **FRITZ BÄCKERS**
Hubertusstraße 40 Ruf 13092

LIKÖRFABRIK
WEINGROSSHANDLUNG
Friedrich Bayer
Ruf 60471 Inh. Albert Bayer

Dresdner Bank in Düsseldorf
Ludwig-Knickmann-Straße 10-12
Depositenkasse Hauptbahnhof: Wilhelmplatz 12 · Depositenkasse Nord: Nordstr. 87
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Brauerei Schlösser

Düsseldorf • Altestadt 5-13

Gemütliche historische Gaststätte

Das echte Altstädter Lagerbier

Vorzügliche preiswerte Küche

Vereinsheim der „Düsseldorfer Jonges" e. V.

Bierbrauerei Ferd. Schumacher

Ausschänke:

- Straße der SA. 123–125
- Im goldenen Kessel, Bolkerstraße 44–46
- Im Nordstern, Nordstraße 11
- Schumacher-Bräu, Corneliusstraße
- Schumacher-Bräu-Süd, Friedrichstraße 21
- Im neuen Kessel, Wehrhahn 37

Wolfsschlucht Grafenberg

am Fuße des Grafenberger Waldes

Waldkaffee! Bierstuben!

Dieterich Hoefel K. G.

*

Größte Brauerei am Platze!

BGB

Trinkt Brauereigenossenschafts-Biere.